

M. Benjamin Reußing

**Bekanntniß Der Hoffnung, Von dem letztern Periodo Der Kirche und Regierung Christi auf Erden : Nach Apocal. XX. v. I. seqv. Jn Form einer Tabelle bey Lebzeiten aufgesetzt**

Franckfurth: Leipzig: [Verlag nicht ermittelbar], 1727

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1002651506>

Druck Freier  Zugang

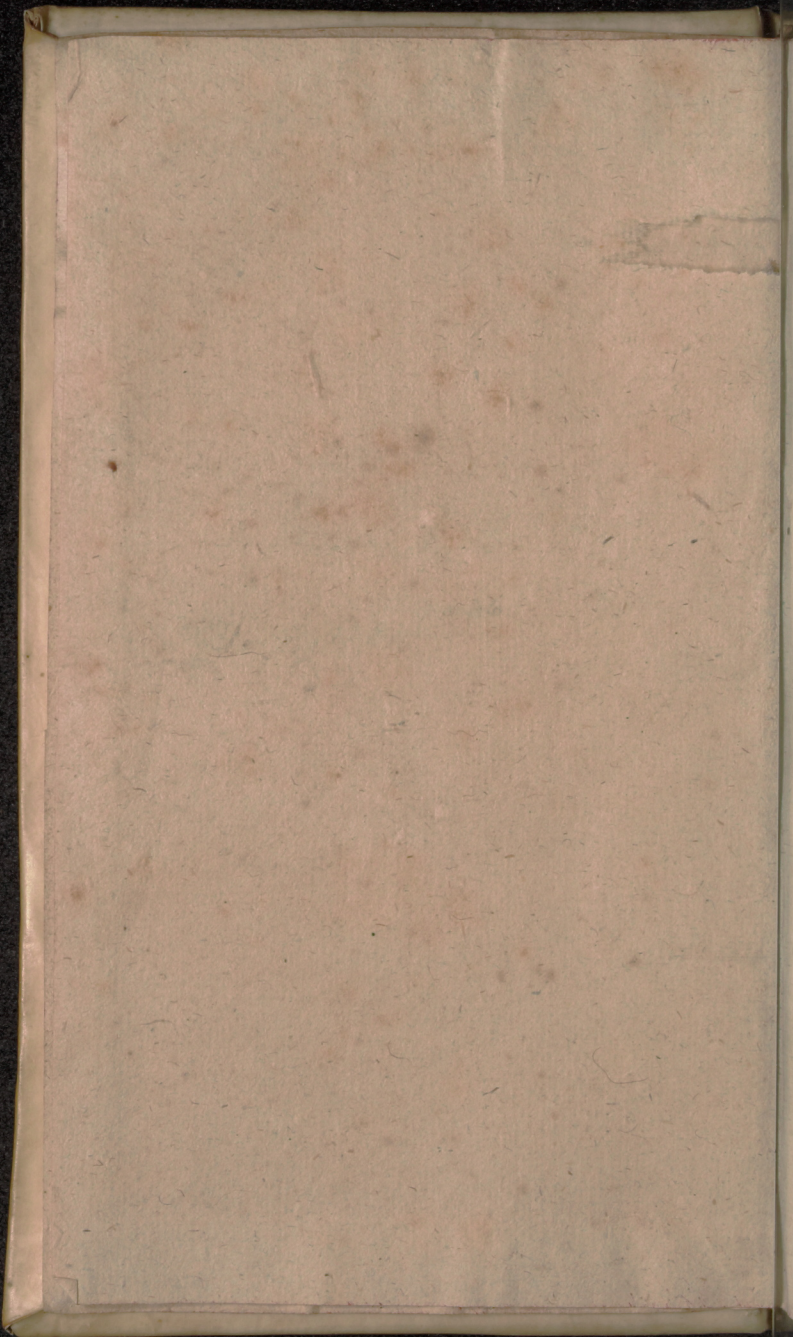


118  
117  
116

Theol. 658. 1-6.

~~VIII. 3141 + 6~~









In Christi reiner Braut wird allhier vorgestellt  
der Wiederbringung Trost, bey denen, die gefallen;  
dem Gottes Liebe will in Christo helfen: Allen;  
der & kein unendlich Weh der Creatür gefällt.

Bekanntniß  
Der  
Soffnung,  
Von dem letztern  
**PERIODO**  
Der Kirche und Regierung  
Christi auf Erden/

Nach Apocal. XX. v. I. seqv.  
In Form einer Tabelle bey Leb = Zeiten  
aufgesetzt

Von Herrn  
M. Benjamin Neußingen,  
Wohlverdienten Pastore der Christlichen  
Gemeinde zu Hohnstein,  
Nach seinem Tode aber durch den Druck  
bekannt gemacht,  
Sammt einer Vorrede  
Von seinem Schwieger = Sohn/  
Moriz Heinrich Walthern,  
Pastore zu Ober = Lungwitz.

---

Frankfurth und Leipzig, 1727.

3.



Verzeichnis

der

von dem

# PERIODO

der Kirche und Regierung  
des Reichs und Erben

Nach Apocal. XX. v. 1. 2. 3.  
In Form einer Tabelle der 70-Jahre

von dem  
M. Benjamin Schuppinger  
aus dem Reichs-Consistorio  
in Regensburg

Leipzig bey  
dem Buchhändler  
Johann Gottlob Gleditsch

Im Jahr 1770

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Verlag des Verlegers



Im Rahmen Jesu.

Geehrtester u. Geliebtester  
Leser,

**E**s ist bekannt, wie sonderlich von  
30. Jahren her von unterschiedli-  
chen Theologis unserer Kirchen  
über den in der Offenbarung Jo-  
hannis im 20ten Cap. beschriebe-  
nen letzten Periodum der Kirche auf Erden,  
oder über die darinnen verheißene tausendjähri-  
ge Regierung Christi mit seinen Gläubigen, gar  
ernstlich disputirt worden. Da denn einige,  
sonder

sonderlich Herr D. Neumann, D. Schellwig, D. Pfeiffer, D. Mayer, und andere zu behaupten gesucht, daß solche 1000. jährige Regierung bereits vorbey und nicht mehr zukünftig sey: Andere hinwiederum, daß solche noch zukünftig und nicht vergangen; wie sonderlich Herr D. Spener, und Herr D. Petersen nebst andern solches vertheidiget, mit Gründen, welche Gegenpart nicht umstossen können. In der Sache selbst sind Spener, Petersen und welche mit ihnen Chiliasmum sanctum Apocalypticum bekennen, eins, aber in denen Umständen einiger massen different, nachdem jeglicher die Sache eigentlicher eingesehen, oder nicht.

Ob nun wohl beyde Partheyen einander in Liebe zu tragen schuldig gewesen, weil die Materie nicht zu denen Fundamental - Articulis christlicher Lehre gehöret und ein Problema Theologicum ist, folglich zur Seeligkeit deren Erkenntniß nicht schlechterdings nöthig ist, sondern man ohne Verlust der Seeligkeit, diese oder jene Meynung haben kan, nachdem jemand eine Überzeugung hat: So haben doch die, welche die tausend Jahre noch zukünftig zu seyn geglaubet und bekannt, von der Gegenpart, so viel deren im bittern Sinn gestanden (da einige der dissentientium eben sowohl fromme Theologi gewesen, welchen es mit mōderaten

ten

ten Widerspruch um Untersuchung und Offenbarung der Wahrheit zu thun gewesen, und die das vinculum amoris & fraternitatis deswegen nicht zerrissen) dergleichen Liebe und Verträglichkeit nicht erlangen können, sondern sind von denenselben vielmehr verkehrt und mit Aufbürdung eines Cerinthischen Irrthums verlästert worden.

Und weil die, so die 1000 jährige Regierung Christi und seiner heiligen, annoch zukünftig zu seyn geglaubet, Männer gewesen, welche durch den in ihnen wohnenden heiligen Geist, auf die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit (Tit. 1.) mit Ernst gedrungen, und nicht ohne Frucht und Segen geprediget und geschrieben von wahrer Bekehrung, dem durch die Liebe thätigen Glauben, von der Wiedergeburt, der wahren Erleuchtung, Verläugnung seiner selbst, Nachfolge Christi, Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo und untereinander, geistlicher Erfahrung, geistlichen Priesterthum, geistlichen Freyheit, Mißbrauch der so genannten Mittel-Dinge, Nichtigkeit des operis operati &c. wodurch manche Falschheit bey Gelehrten und Ungelehrten nothwendig müssen angegriffen und entdeckt, und über das verdorbene Christenthum sub Pii desiderii geklagt werden: So haben solches einige Theologi nicht ohne bitteren Reid ansehen und extragen

Können, sich deswegen der Wahrheit mit Irrthümern und Verleumdungen und andern Waffen der Finsterniß entgegen gesetzt; davon die Wittenbergischen Theologi in ihrer christlutherischen Vorstellung und Herr D. Schellwig in seiner Synopsi Controvers. Pietist gar ausnehmende Exempel abgeben.

Und weil diese gemeinet, in der Lehre von der tausendjährigen Regierung Christi grosse offenbare Irrthümer zu finden, haben sie begierig zugegriffen, die vermeinten Irrthümer wiederlegt, und dadurch für ihre Person in allen applausum zu erwerben gesucht, die Zeugen der Wahrheit und Prediger der Gerechtigkeit aber zu beschmizen, in allem verdächtig zu machen, und denn solchergestalt auch den Seegen ihres Ampts und den Lauff der siegenden Wahrheit zu hemmen. Was man vorher an einigen wohl geduldet, ja approbirt, das hat man nachher in Bitterkeit hoch aufgemuget und verworffen. Wann sich nun jemand blicken lassen, welcher der Hoffnung von der noch zukünftigen tausendjährigen Regierung Christi mit seinen heiligen Beyfall gegeben (welches gleichwol mit grossen Schaaren geschehen ist) der hat von der wiedrigen Parthey, nachdem sie ihm etwa beykommen können, Haß und Verdruß, schmähen und lästern dulden müssen

fen

fen. Doch hat ein Adversarius sich mehr vergangen, als der andere.

Der Seel. Herr M. Benjamin Reusing gewesener getreuer Pastor der christlichen Gemeinde in Hohenstein hatte die Gnade Gottes zu rühmen, daß, da es rare Exempel sind, daß Prediger, die einmahl vom falschen Wesen eingenommen, sich von Herzen zur Wahrheit wenden, ihm der gütige Gott geholfen und Gnade gegeben, den Grund von denen Klagen über das verdorbene und verfallene Christenthum einzusehen und zu Herzen zu nehmen; auch die Lehre von der Wahrheit zur Gottseligkeit geistlich zu erkennen, zu lieben und auszuüben, solche in seiner Gemeinde zu treiben und ein Vorbild seiner Heerde zu werden. Worüber er aber bald mit den bekannnten Spott-Nahmen belegt worden. Denn weil er in seinen Predigten auf das sahe, was da bauete, und was mächtig war, dem alten Menschen seine Herrschafft zu brechen, und hergegen das neue Wesen des Geistes, oder das Reich Gottes, so da bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heil Geist, in den Herzen anzurichten; weil er Christum nicht nur für uns, sondern auch Christum in uns predigte, daß er durch den Glauben müsse angenommen werden, wie ihn uns Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung 1. Cor. 1. v. 30.

und deswegen die Zeit auf der Cangel nicht zu brachte mit weltlichen Historien, unnützen critisiren, weitläuffigen Wiederlegen der längst vermoderten Kezer und begrabenen Kezereyen, und dergleichen zur Erbauung wenig oder nichts dienenden gezeuge; indem er gnug damit zu thun, von denen Kern = Wahrheiten der Schrift gründlich zu reden, den Zustand seiner Zuhörer zu prüfen und ans Licht zu stellen zur Überzeugung ihres Gewissens, und ihnen die Ausflüchte des alten Menschen wieder das rechtschaffene Wesen in Christo zu wiederlegen und seine Gemeinde für dem Argerniß an der verlästerten Lehre von der Gottseligkeit treulich zu warnen: wie er auch in seinem privat Umgang mit seinen Zuhörern davon pflegte zu reden und jedermann zu einem stillen und gottseligen Bezeugen mit Worten und Thaten anzumahnen: So war er da vielen bald ein Dorn im Auge, als die dergleichen nicht liebten, sondern im falschen Wesen stunden, nicht besser und doch auch nicht gerne offenbar werden wolten.

Es ist nun auch geschehen, daß als der See- lige die Schrifften, welche in Puncto Chili- almi pro und contra heraus kamen, fleißig gelesen, und Gott um Licht und Erkänntniß angeruffen, er in sich eine starcke Überzeugung gefunden, denenjenigen Beyfall zu geben, welche die 1000. jährige Regierung Christi noch zukün-

zukünftig zu seyn zeugeten. Doch hat er bekant, daß ehe die Sache in öffentlichen Streit-Schriften vorgetragen worden, er die Wahrheit davon schon in seinem Herzen gehabt, durch fleißige Forschung der Schrift: es wäre aber die Wahrheit um so viel mehr durch gebrochen in ihm, da er die Zeugnisse so fürtrefflicher Lehrer unserer Kirchen gesehen. In der Sache selbst hat er des seel. Herrn D. Speners Schriften wohlgegründet befunden, und sich gefreuet, da er in Herrn D. Langens *Antibarbaro sub Tit. de Spe meliorum temporum* solche herrliche Defension des seel. Speners gelesen. Aber was einige Umstände anlangt, als vom jüngsten Tage dieser gegenwärtigen argen Welt, nach welchem, und nicht nach dem jüngsten Tag der zukünftigen Welt, bey dem allgemeinen Gericht aller Todten, die tausend jährige Regierung sich anfängt; ic. von der ersten Auferstehung derer, die Christum angehören und mit ihm regieren, davon der seel. Spener bekant, daß, ob er wol sehe, wie diese Auferstehung unmöglich die geistliche Auferstehung von Sünden seyn könne, er dennoch nicht gewiß seyn könnte was für eine Auferstehung gemeint seyr. weshalb ihm aber nicht flugs ein *Scepticismus Hermeneuticus* bey zu messen: darinne hat nun der seel. Herr M. Keußing dem Herrn D. Petersen beygepflichtet, sich keine Autorität der Menschen



blenden lassen, sondern unter herzlichem Gebet alles nach Gottes Wort geprüft, und wie ers da gegründet gefunden, angenommen, damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschenwort, sondern auf Gottes Kraft.

Wie er nun glaubte, also redete er, und fand zu seinem Theil seine Plage, er gedachte je zuweilen seiner Erkenntniß öffentlich, doch in grosser Vorsichtigkeit, wie es erbaulich seyn mochte, die Sünder dieser Welt zu schrecken, die Gläubige, die auf das Reich Gottes warten, zu trösten und zu erwecken, und die Majestät seines Ehren-Königs zu erhöhen. Er redete auch davon privatim in seinem Hause und auf Gast-Geboten. Denn er achtete es einem Prediger vor eine Schande, wann er bey solchen Gelegenheiten solte in erbaulichen discoursen stumm seyn, oder gar unnützes Zeug reden, und von andern stillschweigend anhören. Doch protestirte er in dieser Materie gegen jedermann, daß er solche seine Erkenntniß niemanden sub necessitate salutis vortrage, oder aufbürde, ob wohl er selbst mit guten Gewissen und ohne Verantwortung hier nicht läugnen, noch schweigen könne, indem er göttliche Gewißheit habe. Wann jemand lästerte, warnete er liebeich mündlich, und schriftlich bey einigen im Seegen, bey andern nicht, zu einem Zeugniß über sie. Solcher gestalt

stalt konnte das Licht, so in ihm war, nicht verborgen bleiben, und ward von jederman, ob wol mit ungleichen Augen, angesehen. Was einige als Wahrheit erkannten und liebten, das schmäheten und verwarffen andere, wie es so zu gehen pflegt.

Nachdem ihm endlich auch von seinen damaligen Herrn Ephoro Gelegenheit gegeben ward, sein Bekännniß vom Chiliasmus schriftlich zu thun, hat er sich des nicht gewegert und in einer Tabelle auff groß Pappier seine Erkännniß entworffen. Da er denn nach einigen Jahren endlich auch vor einer Commission ein und andermahl verhöret worden und sein Bekännniß abermahl mündlich und schriftlich redlich abgelegt, sich stets auff die Schrift beruffen, und ihn daraus, wo er geirret, zu überführen und seine Tabelle zu wiederlegen, gehorsamst gebeten. Welches daß es geschehen, niemand wissend ist.

Es haben auch die Wittenbergischen Theologi wieder ihn ein Resposum eingesendet; welches er aber, als sehr elend, gründlich und ohne Mühe wiederleget und an die Commission übergeben. Insonderheit wolten ihm die Wittenbergischen Theologi auffbürden, als ob er das in der Augspurgischen Confession Artic. XVII. verworffene Cerinthianische  
Re-

Regnum Chiliafticum mundi ftatuire, fo er aber kräftig von ſich abgelehnet.

Da nun der ſeelige Mann auf ſolch ſein Bekenntniß ſtets beharret und darüber in ſeine ſeelige Ruhe eingegangen, und nun in ſelbigen Gränzen von Chiliaften, als irrigen Menſchen, öffentlich und ſonderlich viel geredet wird, und viele Irthümer, ſo die beſchriene Chiliaften hegen ſollen, refutiret werden, (welches dann, wo man das Wort allein hat und niemand antwortet, cum præſumptione lucis & victoriæ, gar leicht geſchehen kan) und einige, welche den ſeiligen Mann herzlich lieben und von ſeiner Bekenntniß gute Wiſſenſchaft haben, ſich betrüben, daß in Verdacht irriger Lehre, und ſolcher Meinungen, die er nicht ftatuiret, nach ſeinem Tode, da er ſelbſt ſich nicht verantworten kan, ſolte, oder könnte geſezet werden, und daher auch das Vertrauen zu ihm in denen Grund-Wahrheiten des wahren Chriſtenthums, darauf er ſo ernſtlich getrieben, und welches noch in den Herzen vieler ſeiner Zuhörer iſt, möchte nieder geſchlagen; auch die ſelbſt, ſo von ſeinem Bekenntniß nicht abzuweichen gedencken, als Irgeiſter und verführte möchten traducirt und ihr Zeugniß unkräftig gemacht werden: So hat man für nöthig und gut erkannt, des ſeel. Herrn M. Kaufings ehmahls zu Pappier gebrachte Tabelle

belle durch den Druck jedermann bekannt zu machen. Darinn er die Lehr von der 1000 jährigen Regierung Christi mit seinen Heiligen kurz und deutlich entworfen und seine eigene Meinung nach Anleitung der Heil. Offenbarung Johannis Cap. 20. ausgedrucket. Was Herr Doct. Petersen in seinen Schrifften weitläufftig ausgeführet, das findet man hier kurz beyfammen, wie es beydes Petersen und Keusing in der Heil. Schrifft nebst andern mehr gefunden.

Es hat aber der seelige Herr Keusing seine Tabelle zweymahl zu Pappier gebracht. Erstlich bald zu Anfang seines Ministerii, welche er seinem damahligen Herrn Ephoro übergeben. Und denn bald am Ende seines Lebens, so er der Commission überreicht. Welche letztere etwas weitläufftiger ist, als die erste, und ist zuletzt vieles angehängt, aus des Seel. Herrn Töllners Buch, unrechtmäßige Absetzung genannt, welche letztere man behalten, wie sie von ihm aufgesetzt. Wiewol man sich die Freyheit genommen, weil der seelige Mann einen schweren Stylum gehabt, an einigen Orten seine Worte mit etwas deutlicher zu verwechseln, damit man dem Aergerniß, solche Worte in unrichten Sinn zu deuten, vorkommen möchte.

Was

Was die heutigen Bekenner des tausendjäh-  
rigen Reichs Christi, die es mit der Meinung  
Herr D. Petersens halten, lehren, das kan man  
aus dieser Tabelle sehen. Hätte nun jemand  
ihre Meinung bishero nicht recht gefasset, ih-  
nen was falsches imputirt und in deren Wie-  
derspruch mit sich selber gesochten und sich ver-  
sündiget, kans ihm dazu dienen, daß er ihren  
Sinn und Meinung besser begreiffe und an sich  
halte. Man vermuetet nicht, daß jemand  
Zanck erregen werde, wie dann auch Zän-  
cker keiner Antwort würdig sind. So aber  
jemand aus Liebe zur Wahrheit, in Gottes-  
Furcht, mit stillem Geiste einige weitere Erklä-  
rung verlangte, so wolte man einen solchen  
wohl freundlich an die, in dieser Materie heraus-  
gekommene weitläufftige gründliche Schriften  
verweisen, als da sind D. Joh. Wilhelm  
Petersen schriftmäßige Erklärung und  
Beweis der 1000. Jahre und der daran  
hangenden ersten Auferstehung aus Apoc. am  
20. Franckfurt 1692. Ejusdem *Iusta ani-  
madverso &c. contra Professore[m] quen-  
dam Helmstadiensem in materia de regno  
Jesu Christi in septima tuba &c.* Francof.  
1692. It.. Die Wahrheit des herrlichen  
Reichs Jesu Christi, welches in der 7.  
Vosaune noch zu erwarten ist, in sieben Lehr-  
Sätzen bestätigt, allen so dawieder geschrie-  
ben und sonderlich Herrn Johann Wincklern  
Pastori

Pastori zu S. Michaelis in Hamburg entge-  
 gen gesetzt von D. J. W. Petersen, Magde-  
 burg 1693. in zweyen Theilen. Dieser Tractat  
 ist gewiß ausführlich und köstlich. Ejusd.  
 Der veste Grund des in der siebenden  
 Posaune annoch zukünfftigen Reichs  
 Christi in einer Antwort auf einige ohn-  
 längst herausgegebene Send-Schreiben Herrn  
 Caspar Herrmann Sandhagens Hoch-  
 Fürstl. Hollsteinischen General- Suptend.  
 Franckf. 1692. in 2. Theile. Auch dieses Scri-  
 ptum ist sehr köstlich und würdig zu lesen.  
 Ejusd. Gründe von dem tausend jährigen  
 Reiche Jesu Christi dem Herrn D. Mäy-  
 ern Pastori zu S. Jacob im Hamburg kürzlich  
 vorgeleget. Ao. 1696. Ejusd. Klarer Be-  
 weis, daß das Reich Jesu Christi noch  
 feste stehe zc. wieder D. August Pfeiffern,  
 Lübeckischen Suptend. Franckfurth am  
 Mayen 1696. Ejusd. Offenbahrung der  
 Wahrheit denen geistlichen Edomitem  
 dieser Zeit, welche sich in ihren herausgege-  
 benen Schrifften gegen das gesegnete Reich  
 Jesu Christi vergeblich empört zc. Franckf.  
 1696. Eines Anonymi einfältiger und deutlicher  
 aber doch schriftmäßiger Unterricht von  
 dem bald künfftigen herrlichen und gesegne-  
 ten tausend jährigen Reiche Christi und seiner  
 Gläubigen, wobey zugleich von der allgemeinen  
 Bekehr

Bekehrung der Jüden und doppelten leiblichen Auferstehung etwas ausführlich gehandelt wird 2c. gedruckt Anno 1696.

Aus diesen und andern Schrifften wird man gnungsfahmen Unterricht finden, auf die Scrupel, die einem vorfallen möchten, daß man weiterer Erklärung (dazu im Fall der Noth, wo man Besserung und Erbauung absehen kan, aus des seel. M. Neufings wenigen Schrifften, so man noch in Händen hat, endlich müste Rath werden) nicht bedürffen wird. Am besten wäre wohl, wann man der Sache in der Stille nachdächte, und von Gott mit Gebet und Flehen den rechten Aufschluß dieses Geheimnisses suchte, so würde man die Wahrheit wohl erkennen, und die Wahrheit würde einen frey machen, wie von der Unwahrheit, also auch von Zanck und Reid.

Man will auch so viel weniger einen öffentlichen Widerspruch gegen diese bezugte Wahrheit vermuthen, je mehr sich derselben Grund und Unschuld bisher hervor gethan hat. Denn, obgleich hie und da noch einige freche Widersprecher insgeheim, auch wol öffentlich sich finden möchten, auch gedachter Lehre Grund in der heiligen Schrift noch von manchen wenig eingesehen wird; so ist doch  
der

derselben Unschuld, daß sie weder dem Grunde, noch der Ordnung des Heils im allergeringsten entgegen stehe, wenn es auch schon ein Irrthum wäre (so es doch nicht ist) nunmehr schon von mehren Jahren her auch von manchen Contradicenten selbst dergestalt erkannt worden, daß sie endlich gestehen müssen, man habe die Sache als ein Problema anzusehen, und einem seine Freyheit zu lassen, daß er nach dem Masse seiner Erkenntniß aus der heiligen Schrift davon urtheile. Zugeschweigen, daß man vor den Chur = Sächsischen Contistoriis selbst, mehr gedachte Lehre bey unterschiedlichen Predigern für eine solche, darinnen man seine Freyheit zu tentiren behalten könne, declariret hat.

Gott fördere auch dieses Werk zur Ehre seines allerheiligsten Namens, Verherrlichung seines eingebornen Sohnes, welchen er zum König auf seinem heiligen Berge Zion hat eingesetzt; zur Erbauung und Erweckung vieler Seelen, daß sie Christo mit brennenden Lampen mögen entgegen gehen und durch einen ernstlichen Glaubens = Kampf das Reich Gottes zu sich reißen! Amen. Halleluja.

Das helffe / der da ist / der da war  
und der da kömmt; der da spricht/

B

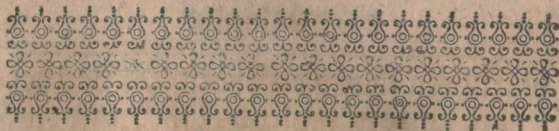
Siehe:



Siehe ich komme bald. Und der  
Geist und die Braut sprechen :  
Komm. Und wer es höret/ der  
spreche : Komm. Amen / Ja  
komm **HERR JESU!** Die  
Gnade unsers **HERRN JESU**  
**CHRISTEN** sey mit uns allen!  
Amen.

Den 26. May  
Ao. 1726

Des seeligen Herrn  
M. Benjamin Keußings  
Schwieger= Sohn,  
**Moriz Heine. Walther,**  
Pastor zu Ober=Lungwitz.



Im Nahmen Jesu Christi/ der  
da ist das A und das O/ der  
Anfang und das Ende; der da  
ist/ und der da war/ und der da  
kömmt/ der Allmächtige/ hoch  
gelobet in Ewigkeit! Amen.

**E**Xegetische Betrachtung der heil.  
Apocalypischen tausend Jahre,  
gegründet auf den Ort des recht  
canonischen Buches heil. Schrift  
der Offenbarung Johannis im  
20. Capitel. v. 1. 2c. Und ich sahe einen  
Engel vom Himmei fahren/ der hatte  
den Schlüssel zum Abgrund/ und eine  
grosse Kette in seiner Hand, und er grif  
den Drachen/ die alte Schlange/ welche  
ist der Teuffel und der Satan/ und band  
ihn tausend Jahr/ und warf ihn in den  
Abgrund/ und verschloß ihn/ und versie-  
gelte oben drauf/ daß er nicht mehr  
B 2 ver

verführen solte die Heyden/ bis daß vol-  
 lendet würden tausend Jahr / und dar-  
 nach muß er loß werden eine kleine Zeit.  
 Und ich sahe Strüble und sie sazten sich  
 drauf/ und ihnen ward gegeben das  
 Gericht und die Seelen der Enthauptes-  
 ten umb des Zeugnisses Jesu/ und umb  
 des Worts Gottes Willen/ und die  
 nicht angebetet hatten das Thier/ noch  
 sein Bild/ und nicht genommen hatten  
 sein Mahl-Zeichen an ihre Stirne und  
 auf ihre Hand/ diese lebten und regier-  
 ten mit Christo tausend Jahr. Die  
 andere Todten aber wurden nicht wie-  
 der lebendig/ biß daß tausend Jahr vol-  
 lendet wurden. Diß ist die erste Auf-  
 ferstehung. Seelig und heilig ist der/ der  
 Theil hat an der ersten Auferstehung/  
 über solche hat der andere Todt keine  
 Macht / sondern sie werden Priester  
 Gottes und Christi seyn und mit ihm  
 regieren tausend Jahr; Betreffend also,  
 eine Verheißung einer tausendjährigen Regie-  
 rung Christi und seiner Glaubigen, die dazu auf-  
 stehen, und da, so lange solche Art der Regie-  
 rung wahren wird, des Teuffels Verführung  
 gänzlich von der Erden weggenommen seyn soll.  
 Über

Über dieser Verheißung sind die Ausleger sehr streitig, können aber füglich unter folgende zwei Fragen zusammen gezogen werden.

- I.) Wie diese Verheißung zu verstehen?  
 II.) Ob sie in solchen Verstande schon erfüllet sey oder nicht?

Über der ersten Frage, theilen sich die Ausleger in zwei Classen, in der

A.) Sind die einen mystischen Verstand erforderlich, weil

1) Das ganze Buch ein mystisches, oder symbolisches Buch sey.

2) Der Anfang der Verheißung zeige, daß das übrige mystisch anzunehmen sey, in dem wann man die Kette propire verstehen wolte, es überaus viel absurda gebe. Darum hiesse nun

1) Binden, so viel als: nicht verfolgen.

2) Tausend Jahr die Ewigkeit, oder würde für mehrere Jahre genommen; oder bedeuteten Julianische oder Lunatische 1000. Jahre, so etwa 80. Sonnen-Jahre machen: oder eine successivische Währung von tausend Jahr.

3) Registrieren: Die Ausbreitung der Kirchen.

4) Erste Auferstehung: Die geistliche Auferstehung vom Tode der Sünden.

5) Nicht mehr verführen; den vorhin florirenden Götzendienst austrotten.

B 3

B.) Classe

B.) Classe seyn, die auf den eigentlichen Wort-Verstand gehen, wie ihn die vom heiligen Geiste gebrauchte Wörter selbst geben, weil

I) Der mystische Verstand mit allen Umständen des Texts nicht übereinstimmt, denn

1) Stehet bey dem Binden auch Greiffen, in den Abgrund werffen, verschliessen, versiegeln, so auch muß erkläret werden, und eine gängliche Begnehmung des Satans anzeigen, also daß diese Bindung des Teuffels so majestätisch und mit solchen grossen Umständen vorgestellt wird, daß man leicht sehen kan, es müsse nicht eine so arme und kleine Bindung, sondern eine so mächtige und kräftige seyn, daß er in den tausend Jahren sich nicht werde regen noch müffen dürfen; sie wird auch beschrieben, als nur eine einmahlige Bindung, denn da der Satan nach den tausend Jahren wieder loß wird, so wird er alsdenn nicht zum andern mahl wiedergebunden, sondern es heisset nun; Er ward in den feurigen Pfuhl geworffen, da das Thier und der falsche Prophet war, und wird gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. c. 20. v. 10. wo es hier der Raum zuliesse, könnte mit einem und dem andern Exempel deutlich gezeiget werden, daß die  
Offen-

Offenbarung Johannis in suo genere nicht eben so ein gar ænigmatisches und dunckeles Buch sey, wie es uns durch Vorurtheile zu seyn geschienen, sondern, daß sie klärer sey, als andere Bücher der heiligen Schrift: doch habe ich gesagt: in suo genere, nemlich in Sachen der Prophetie und der Weissagung von denen Facis Ecclesiæ, was sich mit der Kirchen auf Erden begeben und was es vor ein Ende mit ihr nehmen werde, und also sonderlich was die letzteren Zeiten anlangt. In andern Dingen, die nicht zu künfftig noch prophetisch, sondern dogmatisch seyn, haben die andern Bücher der heil. Schrift grossere Klarheit, und darf man solche aus der Offenbarung Johannis nicht erit klar machen; aber in Sachen so, die Prophetie und künfftige Dinge betreffen, ist keines unter allen Büchern weder im Altten noch Neuen Testament, das so klar wäre, als eben die heil. Offenbarung, welche Clavis omnium scriptorum prophetiæ, oder der Schlüssel ist, alle Weissagungen der Propheten auf zuschliessen und ihre prophetische Bücher zu erklären. Nur ein einziges Exempel vor ich anzuführen: Man lese nur das 26ste Capitel Esaiä, besonders aber den 14. und 19. v. da erstlich v. 14. gesagt wird: Die Verstorbene stehen nicht auf, und wiederum v. 19. aber deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auf-

ferstehen. Man erwege solcher Worte Schwierigkeit und der Ausleger ungleiche Meinungen, hingegen wie die heil. Offenbarung solche Schwierigkeit hebe, Cap. 20. wenn sie zweyerley Todten beschreibet, da einige nicht auferstehen bis tausend Jahr vollendet sind; andere aber, die Christum angehören, auferstehen, daß sie mit ihm diese tausend Jahre regieren; und sage dann, ob man nicht in der Apocalypsi den Schlüssel Davids erkennen müsse? So vergleiche man auch andere Derter der Schrift mit der heil. Offenbarung, als Psalm 149. v. 5. 6. 9. Esaiä Cap. 13. v. 3. 4. 20 mit der Offenbarung Cap. 2. v. 26. Cap. 19. v. 14. 15. Wie dann auch dieses heilige Buch von dem Heil. Geiste die Rubric empfangen, daß es heißet ἀποκάλυψις eine Offenbarung und nicht ἀπόκρυφισ eine Verbergung.

- 2.) Tausend Jahr können die Ewigkeit nicht seyn, weil solche vermeinte Ewigkeit ihren terminum a quo und terminum ad quem, oder Anfang und Ende hat; ihre gewisse Zeit, da sie anfangen, und da sie sich endigen soll. Wann man nun darthun und beweisen kan, daß die Dinge, davon der terminus a quo, oder der Anfang gemacht werden soll, sich noch nicht angefangen: So hat man zugleich auch gewiesen, daß die tausend Jahre selbst noch nicht angefangen, wie weniger vorbey

vorbey seyn können. Wiederum so bald man bewiesen, wenn, als in termino ad quem, die tausend Jahre sich endigen werden; so hat man zugleich durch die Dinge, die in der gewissen differentia temporis, oder in einem gewissen Lauff der Zeit, und also auffer der Ewigkeit geschehen sollen, kräftig erwiesen, daß die benahmten tausend Jahre die grosse unaussprechliche und unaufhörliche Ewigkeit nicht seyn. Diese gewisse gesetzte termini a quo und ad quem können in dieser Sache einen ohnfehlbar überführen und überzeugen. Denn wann ich wissen will, wo die siebende Zahl ihren Ort und ihre Stelle habe, und ich den terminum a quo, als die geendigte Sechse, und den terminum ad quem nemlich die angefangene achte Zahl gefunden habe: So habe ich auch den Ort der siebenden Zahl gefunden: also daß ich unwidersprechlich beweisen kan, daß die siebende Zahl zwischen der sechsten und achten Zahl zufinden und nicht daher aus könne gerücket werden. Also auch wenn ich den terminum a quo und den terminum ad quem in der heil. Schrift gefunden, zwischen welchen die apocalyptischen tausend Jahre zufinden und dazwischen sie stieffen: so habe ich die tausend Jahre selbst mit ihrem fluxu gefunden. Woraus denn natürlich folget, daß wo die beyden termini a quo und

B 5 ad



ad quem finiti oder endlich seyn, auch dasjenige, was zwischen denen beyden terminis sich findet finitum oder endlich seyn müsse, das seine gewisse Zeit hat. Ich ende aniso nach menschlicher Weise, nicht in so weit die tausend Jahre, als ein Tag der Ewigkeit, und als ein Tag der Hochzeit des Lammes, daran alle andere Tage der Ewigkeiten hangen, betrachtet werden, sondern als sie hier auf Erden in der untern Kirche noch zukünftig sind und ihren gewissen Anfang und Ende haben.

Nun ist der erste terminus a quo, bey welchen die tausend Jahre anfangen determiniret, nemlich bey der ersten Auferstehung, als die unmittelbahrer Weise mit dem Anfang der tausendjährigen Regierung verknüpft ist. Der Terminus ad quem aber ist die andere Auferstehung, wenn alle diejenige Todten auferstehen, welche bey der ersten Auferstehung nicht auferstanden seyn und fürs Gericht müssen. Zwischen diesen beyden Auferstehungen sind die apocalypischen tausend Jahre zu setzen v. 7. Der andere Terminus a quo ist die Zeit, da der Teuffel in den Abgrund geworffen wird: der Terminus ad quem aber die Zeit, da der Teuffel aus dem Abgrund wieder loß kömmt und den Gog und Magog gegen die geliebte Stadt und Heerlager der Heiligen erregt. Zwischen diesen hinab gestürzten und wieder aufgelöseten Drachen fließ-

fließen die apocalyptrischen tausend Jahre, wie solches auch aus Ezech. 39 und 38. herrlich können ausgeführt werden, wo es nöthig wäre. Der dritte Terminus a quo ist von der Erscheinung der Zukunft Christi, damit er des Thieres oder des Menschens der Sünde ein Ende machet und darbey er mit der Posaune Gottes und der Stimme des Erz-Engels und mit einem Feld-Geschrey hernieder fährt, und die Todten, die in ihm entschlaffen sind, zuerst erwecket, und darauf, die lebendigen Heiligen verwandelt, herzunehmen. Der Terminus ad quem aber ist, da er nicht mit der Posaune Gottes hernieder fährt, sondern nur auf den weissen grossen Stuhl zu sehen ist, und da der Himmel und die Erde vor ihn fliehen. Zwischen diesen beyden terminis sind abermahls die tausend Jahre zu setzen. Also können nun diese tausend Jahr die grosse unbeschreibliche Ewigkeit nicht seyn. Und weil die tausend Jahre der heilige Geist, der kein Jota vergebens schreiben lassen, ausdrücklich sechs mahl nach einander nennet, kan es unmöglich uneingeschrenckt für mehrere Jahre genommen werden. Die lunatischen Jahre sind an keinem einzigen Ort der heiligen Schrift gebräuchlich, vielweniger denen majestätischen Verheissungen Gottes anständig, als dessen Gebrauch es nicht ist, daß er hochtrabend rede und diejenige Zeit tausend Jahre nenne, was etwa nur hundert Jahr oder etwas

etwas drüber wähet. Vielmehr verfasst er unter Kleinen grosse Dinge, wie also die siebenzig Jahr=Wochen Danielis über 400. Jahr in sich fassen. Die successivische Erfüllung kan es nicht seyn, weil in solcher successivischen Währung die Gläubigen nun fast 6000 Jahr geherrschet haben. Daher diese Johannitische tausend Jahr ohne Verwirrung des Texts unmöglich davon verstanden werden können.

3.) Regieren kan die Ausbreitung der Kirchen hier auf Erden in dieser gegenwärtigen Welt nicht heissen, weil es von solchen subjectis prædicirt wird, die in der Kirchen gewesen, darinnen seelig verstorben und nun auferstanden, und mit **CHRISTO** bey Offenbarung seiner Herrlichkeit regieren und herrschen sollen.

4.) Erste Auferstehung kan die geistliche Auferstehung vom Sünden= Tode deswegen nicht seyn, weil die Rede von solchen ist, die vorhero bereits geistlicher Weise auferstanden und leiblicher Weise getödtet und gestorben gewesen. Der geistlichen Auferstehung bedürffen subjecta nondum converia, sed in peccatis adhuc jacentia, ex quibus per veram conuersionem emergunt & ad vitam spiritualem pertingunt, das ist in Sünden tode Leute sind diejenige, welche durch wahre Bekehrung geistlicher Weise erst lebendig werden und aufstehen müssen:

müssen; aber wann wir hier das Subjectum besehen, so finden wir, daß es sind Wiedergeborne, Heilige, Auserwählte, tapfere Streiter und Bekenner Christi, welche umb des Worts Gottes Willen und von wegen des Zeugnisses Jesu getödtet worden sind, und die nicht haben das Thier angebetet noch sein Bild, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahr. Ey so muß mir dieses gewiß ein ander Leben und andere Auferstehung seyn, als derer, die aus dem Sünden todt aufstehen und des geistlichen Lebens, welches diese Ertdödete schon hatten, bedürftig seyn. Man kan auch aus der heiligen Schrift nicht beweisen, daß die geistliche Auferstehung von Sünden mit der offensiva particula *ἢ πάλιν*, so einen grossen Nachdruck hat, ausgesprochen werde. Es wäre auch eine sehr grosse *ταυτολογία*, wenn allhier die erste Auferstehung die geistliche Auferstehung bedeutete, denn es würde heissen: welche nicht angebetet hatten das Thier, und also geistlicher Weise von Sünden aufgestanden waren, die wurden der geistlichen Auferstehung theilhaftig. Die geistliche Auferstehung von Sünden wird zwar präsupponirt, denn ohne dieselbe wird niemand in der ersten Auferstehung zur Regierung mit Christo kommen in den tausend Jahren, aber sie ist doch hier nicht selbst die benahmte  
erste

erste Auferstehung. So ist auch diese erste Auferstehung eine Gnaden = Verheißung und wird mit getheilet denen, die von Sünden geistlich auferstanden und um Christi und seines heil. Worts willen ihr Leben nicht geliebet, bis in den Tod. Darum heisset es: Seelig ist der und heilig, der da Theil hat an der ersten Auferstehung, davon Christus so oft beym Johanne und andern Evangelisten gesagt, daß er die, so sein Fleisch essen und sein Blut trincken, auferwecken wolle am jüngsten Tage. Darauf folget im Text: Über die hat der andere Tod keine Macht. Denn sie dürfen sich im geringsten nicht für den feurigen Pfuhl fürchten, welche Furcht auch aus dem andern Tode kömmt. In der Liebe aber ist weder Pein noch Furcht und also auch nicht in diesen Lieblingen des HERRN, die aus dem Tode ins Leben hindurch gedrunge sind. Daher gegen die andern Toden nach den tausend Jahren bey Aufschlagung der Bücher noch fürs Gerichte müssen, diese aber nicht, sondern sie werden Priester GOTTES und Christi seyn, da sie unter Christo dem Hohen = Priesier in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeck in der obern Kirche ihr heiliges Lob = Opffer verrichten, und über die untere Kirche, die in der herrlichen Erkänntniß GOTTES und Liebe des Nächsten sich übet, Köni =  
ge

ge auf Erden seyn. (Offenb. c. 5.) und mit Christo regieren tausend Jahr. Also bekömmnt Johannes in dieser Vision zu sehen, was denen geistlich auferstandenen, leiblich getödteten und wieder auferweckten für ein Gnaden-Lohn mitgetheilet werde, nemlich daß sie bey der ersten Auferstehung in denen tausend Jahren mit Christo regieren sollen, gleich wie bey dem Luca c. 20 v. 35. 36. von Christo verheissen: welche würdig seyn, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen, noch sich freyen lassen, denn sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind Engel und Gottes Kinder dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Ex hoc dicto tale enascitur argumentum: ad quam resurrectionem soli filii Dei perveniunt, illa resurrectio non est universalis, sed peculiaris. Atqui ad illam resurrectionem, quæ in verbis lucæ describitur, soli filii Dei perveniunt. Ergo illa resurrectio non est universalis, in qua boni & mali omnes simul resurgunt, sed peculiaris; nam soli filii Dei dicuntur *καταζωόντες*, digni futuro seculo & resurrectione illa *την ἐκ νεκρῶν*, quod de malis dici nequit. In universali autem resurrectione ex hypöthesi digni & indigni simul omnes resurgunt. d. i. Aus diesem Spruch folget ein solcher Schluß: Zu

Zu welcher Auferstehung allein Kommen die Kinder Gottes, dieselbe Auferstehung ist nicht die allgemeine, sondern besondere Auferstehung.

Nun aber gelangen zu der Luc. am 20. v. 35. 36. beschriebenen Auferstehung allein die Kinder Gottes.

Darum ist solche Auferstehung nicht die allgemeine, da alle und jede Böse und Gute auf einmahl auferstehen, sondern eine besondere, daran nur einige, nemlich die Kinder Gottes allein Theil haben.

Denn allein von denen Kindern Gottes wird gesagt, daß sie würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung aus den Todten, welches von denen Bösen nicht mag gesagt werden. In der allgemeinen Auferstehung aber sollen ja nach der sonst angenommenen Meinung, alle Todte Böse und Gute zugleich auferstehen.

Wenn dem Apostel die geistliche Auferstehung auch wäre gezeiget worden, so hätte die Auferstehung nach den tausend Jahren nicht können mit dieser in einen Verstand gezogen werden, oder man müste sagen, daß nach den tausend Jahren alle andere geistlicher Weise auch auch auferstehen würden, welches klar wieder den Text, der da sagt, daß sie wahrhaftig leiblich gestorben, und wahrhaftig wieder auferstanden, wie im 12. 13. 14. v. klar zu sehen, da-

rum

rum so müssen auch die vorigen vor den tausend Jahren eben so wohl leiblich auferstanden seyn.

5.) Versühren, ist ein Wort, so alle Wirkungen des Satans lügen und morden, damit er die ganze Welt verführet, anzeigt, und die mit Satans gänglicher Wegnehmung zugleich ganz und gar auffgehoben werden soll, welches ohne Enervierung des Textes nicht anders kan verstanden werden. Denn es ist nur eine einzige solche Bindung des Satans, wie oben schon gedacht. Denn da er nach denn 1000. Jahren wieder los wird, so wird er als denn nicht zum andernmahl wieder gebunden, sondern es heist: Er wird in den feurigen Psul geworffen, da das Thier und der falsche Prophet war, und wird gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Cap. 20. v. 10. Vor denen tausend Jahren kömt er in dem Abgrund, nach den tausend Jahren in den feurigen Psuhl. Vorden tausend Jahren hieß es, daß er in den Abgrund gewisse Jahre, nemlich 1000. Jahr liegen und wieder loß werden solle, aber nach den 1000. Jahren, wann er den Gog und Magog, seinen letzten Zorn auszuüben, gegen die geliebte Stadt erregt, heist es nicht, daß er nach Hinwerffung in den feurigen Psuhl solle wieder  
 loß



loß gelassen, sondern, *εις της αιωνας των αιωνων* von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder eigentlich nach den Griechischen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten solle gepälet werden. Da denn der Teuffel in denen tausend Jahren seine Macht nicht wird beweisen können, so wenig als ein wütender Hund, der an einer grossen Kette lieget, und in einer Höle verschlossen ist.

- 2.) Weil der mystische Verstand so vieles ausläset, zum Exempel, greiffen, in den Abgrund werffen, verschliessen, versiegeln, sich auf die Stühle setzen, Gericht halten, andere Todten, Bog und Magog, Feuer vom Himmel fallen, grosser weisser Stuhl 2c. Insonderheit weil der mystische Verstand das, was vorhergeheth, wegläset. Denn so hatte ja der Apostel in dem vorhergehenden 19. Cap. das Ende des Thiers und des falschen Propheten sammt dem Fall des ganzen gottlosen Heers beschrieben: Nach welcher aller Stürzung er eine Vision siehet, wie der Teuffel der sie verführet, 1000. Jahr in den Kercker verschlossen worden. Dabey sahe er Stühle und einige drauff sitzen, welchen das Gericht gegeben wird; Er sahe ferner Seelen der enthaupteten um des Zeugnisses Jesu willen, diese lebten und regierten mit Christo  
tau

tausend Jahr. Diese tausend Jahr sind parallel mit den tausend Jahren, in welchen der Teuffel gebunden wird, er wird aber eher nicht gelunden, bis daß das Thier und alle Helffers Helfer von der Erden weg seyn. Darum folget auch unwidersprechlich, daß die Regierung der 1000. Jahre nicht ehe, als nach Bertilgung des Thieres zu gewarten, und weil das Thier ja noch ist, gleichwie der rumorische Teuffel auch noch ist, und ungebunden wütet und tobet, also noch zukünftig seyn müsse: welches der mystische Verstand auslässet.

3) Weil der in den Worten liegende Verstand allezeit der erste und nächste ist, und davon ohne Noth nicht abzugehen ist.

4) Weil der Einwurff von der Kette zu nichte wird und zerfleußt, wenn man anzeiget, daß *sensus figuratus litteræ* nicht *sensum litteralem mysticum*, sed *propriissimum* mache. Die Kette heist *αὐθωπρωαδῶς* metaphorice Gottes Allmacht und Stärke, die an dem Satan eben das thut, was Menschen mit Ketten. Also ist Es. 37. v. 29 in *littera* eine *metaphora*: Ring an die Nasen legen und ein Gebiß ins Maul 2c. so v. 34. *sensum litteralem propriissimum* ausdrucket, und dadurch nichts anders als Gottes Allmacht und Kräftige Verhinderung angedeutet wird, wodurch die Zurück-

Kehring des Königes von Assyrien geschehen solte, eben als durch einen Ring an die Nasen und Gebiß ins Maul.

5) Weil im Wort-Verstand nicht eine Syllebe ausgelassen, und kein Buchstabe darf geändert werden. Kan der modus aber nicht so gleich begriffen werden, so sind wir ja Christen, von welchen es heißen soll: Rem scimus, sed nondum ignoramus. Die Sache selbst wissen wir/ aber die Art und Weise der Sache ist uns verborgen, Id. Deus dixit, ergo credendum: Gott hats gesagt in seinem Wort/ darum muß mans glauben. It. Credenda sunt mysteria, ut intelligantur, non intelligenda, ut credantur: d. i. die göttlichen Geheimniß muß man glauben/ daß man sie verstehen lerne/ nicht aber verstehen/ daß man sie alsdenn erst glauben wolle.

6) Weil bey Behaltung des Wort-Verstandes sich niemand befahren darf unter die erschreckliche Drohungen zu fallen, welche diejenige treffen sollen, so gegen die so offenbare Zeugnisse anzugehen sich vermessenlich unterfangen, und die harten Worte nicht bedencken, welche Gott am Ende der heiligen Offen-

Offenbahrung c. 22. v. 18. 19. beygefüget, und denen zur Warnung gegeben hat, welche sein Wort in seiner Krafft nicht stehen lassen, sondern es nach ihren Gefallen limitiren und restringiren, nur daß es sich mit ihrer Meinung reimem möge.

7) Weil die prophetischen Stellen vom Stande der Erniedrigung Christi prophätisch wie die Worte lauten, erfüllet worden, da doch wieder alle Vernunft, daß Gott sich so sehr tief erniedrigen und zwar Höllen-Wein, Tod und Leiden und so viel ausstehen sollte, wie dann von solchem Stande der heilige Geist nachdruckliche Worte brauchet, aber gewiß die Erniedrigung selbst viel tieffer geschehen und anzusehen gewesen, als die Worte ausgedrückt. So werden auch vielmehr die von der Offenbahrung des Standes der Erhöhung Christi, wann er seine große Krafft annehmen und herrschen wird Apoc. II. v. II. [welches in der siebenden Posaune geschieht, die Paulus sonst die letzte nennet und herrlich mit Johanne überein stimmt] ganz eigentlich erfüllet werden, massen ja herrschen und regieren GOTT wohl zukömmt.

8) Weil Gott, was er so majestätisch verheissen, nicht so schlecht, sondern auf das herrlichste zu erfüllen pflegt und also keine Ursache vorhanden, die herrlichen Worte Gottes

tes von geringen Sachen zu verstehen; Gott und sein Wort sind die Wahrheit und was er zusagt, daß hält und erfüllet er gewiß, und die Gläubigen, die das Reich Gottes in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist in ihrer Seele haben, und in welchem also der HERR noch in diesem Leben verkläret wird, können auch unschwer abnehmen, wie die Offenbahrung solches Reichs einst seyn werde.

Die zweyte Frage, ob die Verheißung in den bisher gezeigten Verstande schon erfüllet sind.

Diese Frage hat ebenfals zwey Partheyen.

α) So die Erfüllung vorbey zu seyn achten, sich in drey Classen theilen, aber meistens vergessen, daß sie eine mystische Erfüllung zu glauben vorgegeben, in dem sie es hernach ziemlich proprie erklären.

Die (1) Classe sezet Term. a quo - - Term. ad quem.

An. 1. nat. Christi . - An. Millesimo da die  
Ehur angegangen.  
Wincklerus & alis.

An. 30. bey der Tauffe - An. M. 30. da die Cardis  
Christi. nale stiegen. Funckius.

An. 34. bey der Himmels - An. M. 34. da der Antis  
farth Christi. Christ stieg. Flacius,

An. 78.

An. 78. von der Zerstö- - An. M. 78. da Gregorius  
rung Jerusalem. Septimus Pabst wor-  
den. Jun. Pareus.

An. 96. da die Apoca- - An. M. 96. da Hilde-  
lyphis gemacht worden. brand Pabst. Luth.  
Gloss. marg.

(2) Classe setzet Termino a quo Anno 308.  
zu Constantini M. Zeiten, oder nicht lange  
hernach, und giebet vor, daß als die Kirche aus  
der Tyranny der 10 Verfolgungen wäre  
heraus gegangen, so hätten die Christen durch  
Constantinum Magnum, der selbst ein  
Christ geworden, den äusserlichen Frieden be-  
kommen, Kirchen gebauet 2c und da hätte der  
Drache nicht mehr durch die Heydnische  
Käyser, so damahls aufgehört hätten, gegen  
sie rasen können, noch würcklich geraset.

Den Terminum ad quem aber, da  
diese Jahre sich geendiget, setzen sie ins Jahr  
1308. da die Türcken in Ungarn fielen. Und  
solcher Meinung pflichten die meisten bey, in-  
sonderheit Cluverus und Sandhagenius ha-  
ben solche, wie wohl ohne Grund, vertheidigen  
wollen.

(3) Classe setzet Term. a quo - - - Term. ad quem.

An. 450. da Attilæ Flucht. - An. 1450. da der Türcken  
geschehen. Macht wuchs. Gravius

An. 453. da das Concilium - An. 1453. da Constanti-  
Chalcedonense gehalten. nopel eropert worden.  
Pfeifferus.

- An. 578. da die Römische-  
Elerisey stieg.
- An. 629. da Cosroes in  
Persien umkahn.
- An. 1517. da die Reforma-  
tion anging.
- An. 1530. da die Reforma-  
tion durchbrach.
- An. 1650. da der 30. jährige  
Krieg zu Ende ging,
- An. 1518. da die Reforma-  
tion anging. Walthe-  
rus & Luc. Osiander.
- An. 1629. da 30. Jahr  
Krieg geworden. De-  
lingius.
- An. 1590. da nur 73. Jahr  
sind. Anonymus.
- An. 2530. da wir also noch  
in fluxu der 1000. Jahr  
lebten. Cramerus.
- An. 2650. - Anonymus.

Summa ; Hic Explicatores in mille  
partes abeunt & mirabiliter tortum Chi-  
liasmum habent. Hac vice nonnulli  
tantum in medium adducti sunt. Si  
Commentarios evolvere velis, magnum  
disonantium numerum invenies.

ß) Welche die Erfüllung noch zukünftig  
glauben, theilen sich in zwey Hauffen.

Der ( 1 ) kömmt der göttlichen Wahrheit sehr  
nahe, und hat sie wohl eingesehen, daß weder  
diese tausend Jahre vorbey, noch die erste  
Auferstehung die geistliche seyn könne. Sie  
gestehen auch, daß noch wahrhafftig, ehe die  
grosse Panolotria der ganzen Welt oder all-  
gemeines jüngstes Gericht kömmt, der da-  
nielische Colossus fallen Dan. 2, v. 35. und  
die

Die Regierung Christi mit seinen Heiligen, Berufenen Auserwählten und Gläubigen, Krafft der klaren Worte Dan. 2. v. 44 45. und Cap. 7. v. 17. 18. 21. 22. Apocal. 11. v. 15. c. 20. v. 4. vorgehen müssen. Aber sie können es nicht fassen, daß allhier eine leibliche Auferstehung geschehe, sondern halten dafür, daß weil Johannes ψυχὰς, Seelen, gesehen c. 20. v. 4. so würde es auch nur eine Regierung der Seelen mit Christo seyn, welche vor andern die Prærogativ der 1000 jährigen Regierung hatten. Aber denen dienet zur Antwort, daß in den Text nicht stehe, die Seelen lebten und regierten, sondern die Enthaupteten, deren Seelen Johannes gesehen, und die nicht angebetet hatten das Thier; wie ja auch im griegischen nicht ἀτιμῆς stehet, als es gleichwohl heißen müste, wann, es auf die Seelen ginge, sondern οἵτινες π. π. λεκοσμενοι καὶ οἵτινες ἐπροσεκύνησαν: diese getödtete und enthauptete lebten und regierten mit Christo tausend Jahr Das Wort ἐζήσαν, lebten, mag auch nicht von denen Seelen gebraucht werden, als welche nicht können wieder lebendig werden, indem sie niemahls gestorben, oder getödtet. Und daß niemand sagen könne, leben heiße ja nicht wieder lebendig werden, so sehe er den Ort in der Offenbahrung am 2. Cap. v. 8. an, da von Christo dem gestorbenen und wieder



aufferstandenen eben dieses Wort stehet, *ὅς ἐγείρετο νεκροῦ καὶ ἐζήσεν*, so wird er finden, daß es in diesem Buche so viel heisset als wieder lebendig werden, welches dann auch in dem 5 v. des 20. Cap. ausdrücklich also erkläret, wird: die andern Toden aber *ἐκ αὐτῆς ζήσων* wurden nicht wieder lebendig, bis daß 1000. Jahr vollendet würden, diß ist die erste Aufferstehung. Darauf ich also schliesse: diese letzte Toden sind wahrhaftig gestorben, wie man klärlich aus den nachfolgenden 12. v. siehet, da es heist: Und die Toden beyde groß und klein stunden vor **GOTT**, und die Bücher wurden auffgethan, und das Meer gab die Toden, die drinnen waren &c. Also müssen auch die vorigen, die vor den 1000. Jahren aufferstehen, welche die erste Aufferstehung genannt wird, wahrhaftige Todten seyn, welchen die andere Todten entgegen gesetzt werden. Es heit ja auch, daß sie enthauptet sind: wie nun der Tod ist, so ist auch die Aufferstehung von den Toden. Nun ist der Tod leiblich, weil es enthauptete seyn, darum muß auch die Aufferstehung leiblich seyn. Und das ist der Schrifft nichts ungewöhnliches, daß sie manehmal von der Seelen rede, und doch hernach solche *ptædicata*, die nicht von der Seelen, sondern von dem ganzen *supposito* außgespröchen, und von

von dem Theil müssen verstanden werden / welches sterben und fallen kan. Also heißet es im Buch der Weisheit am 3. ten Cap. v. 1 Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand 2c. drauf folget alsobald : Für den unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet 2c. Sie werden ein wenig gestäupet 2c. Also heist es auch hier : Ich sahe die Seelen der Enthaupteten. Die Seelen waren erst unter den Altar in dem 5 ten Siegel und schrien und hatten ihre Leiber noch nicht empfangen, Offenbahr am 6. v. 9. 11. aber hier, welches mit dem sechsten Siegel und mit der siebenden Posaune parallel ist Apoc. 6. v. 12 bis 17. c. 11. v. 15 bis 18. c. 19. v. 11. bis 21 c. 14. v. 14 bis 20. werden sie mit denen andern Mit-Knechten, die noch hinzu kommen sollen, also gesehen, daß sie drauf ihre Leiber bekommen, davon es nun in Complexu heist : Die Gerechte, Beruffene, Außerwehlte und Gläubige, Enthauptete lebeten und regierten mit Christo tausend Jahr. Auf diese leibliche Auferstehung siehet, wie schon oben angeführet, Christus Luc. 20. v. 35. Welche würdig seyn werden / jene Welt zu erlangen und die Auferstehung

stehung von den Todten zc. Da im Griechischen mit großem Nachdruck steht: τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν, und daher Kraft des Worts ἐξ, (Ebr. 11. v. 35) noch einige Todten bleiben, die nicht auferstehen. Dabey man erwegen kan, Esa. 26. v. 14. = 19.. Dan. 12. v. 2.

Der 2) Hauffe nimmt den Grund aus dem Text und der wahren Historie, und befindet, daß alle Vorgelegte oben angeführte. Opinionen den Text Gewalt thun und verwerffen sie, daher die in der

1) Classe weil

- 1) Damahls die heilige Apocalypsis sammt dieser Verheiffung noch nicht offenbahret gewesen.
- 2) Dasjenige, so im vorigem 19. Cap. beschrieben, entweder gar ausgelassen, oder zugleich in die Zeit der tausend Jahre gesetzt wird, so eine Verwirrung des ganzen Buchs ist.
- 3) Nach dem Termino ad quem nicht eine kleine Zeit, sondern eine lange Zeit fast von 700. Jahr verfloffen wäre. Nicht weniger verwerffen sie die in der

2) Classe, weil solcher äußerlicher Friede nur eine geringe Seeligkeit sey und nicht werth, daß er mit so grossen Worten von dem heil. Geist wäre

wäre recommendirt worden: seelig und heilig ist der; aber nun kan man nicht einmahl einen 1000. jährigen Frieden nach Constantinum Magnum beweisen. Die historische Wahrheit wieder legt solche Meinung kräftig, denn da ist absolut unmöglich, ohne Tortur des Texts und der Historien, eine solche Zeit zu erweisen, da auch nach dem mystischen Verstande die Verheißung erfüllet wäre. Denn vor dem Constantino waren die zehen Verfolgungen, in welchen die Christen in Pelzen und Ziegen-Fellen einhergehen musten. Nach Constant. Magn. kam nicht allein Julianus Apostata und verfolgte die Christen, sondern es kamen auch Gothen, Wenden, Finnen, Hunnen, und andere Völker und haben 200 Jahr in Italien continue regieret, und tyrannisiert, und einige von diesen barbarischen Völkern Christen worden, so wurden sie Arianer. Ich will anjeto nicht sagen, wie der Türcke nachgehends gehauset und ein Erbfeind Christliches Namens geworden, und das Pabstum und Antichristenthum völlig angebrochen sey. Die Kirche Christi ist von Anbegin der Welt her bis auf Christum und von Christo bis hieher in Bedrängniß gewesen, und wird es wol bleiben, biß die Zeit der tausend Jahre herbey kommen. Durch Arium ward fast  
die

die ganze Welt verführet, daß wie Lutherus saget, nicht mehr als 2 oder 3 Lehrer rein blieben. Und diese Kezerey (daß durch die Lehre von der Gottheit Christi bey nahe verdunckelt worden, eben zu der Zeit, da er nach der Antichiliaften Meinung regieren sollen) hat öffentlich ganzer 80 Jahr (wo 100 Lunatische Jahre statt finden) und heimlich ganzer 300 Jahr in der Kirche florirt. Das war ja ein gefährlicher Gottes • Dienst, denn wer den Sohn nicht hat der hat gar keinen Gott. Solten da die gesegneten 1000 Jahre wol statt finden können. Ey pfäu! daß wir uns nicht schämen, das Wort Gottes so übel zu deuten. Bis auf den heutigen Tag bleibet das opus operatum mit den stummen Kirchen • Gözen an der heil. Stäte, als ein Gereuel im Herzens • Tempel, bey dem meisten stehen. An die Aufbreitung der Kirche, die unter dem Pabst geschehen ist, nicht einmahl zgedencken, als deren meiste, nicht durch die Krafft des Worts, sondern äufferlicher Gewalt, nicht zu Christo, sondern zum Antichrist geführet worden und noch werden.

Und damit man desto besser, derer in der andern Classe ihrer Meinung, Absurditat erkennen möge, so wolle man anmercken:  
Gleich

Gleichwie die erdichtete Donatio Constantini Magni keinen Grund hat, als hätte er S. Petro und seinem Successoren denen Römischen Päbsten die größte Gewalt und Einkünfte in Rom, Italien und Römischen Reiche abgetreten, und die Papisten zum theil sich Des vergebens rühmen, also verhält sich auch mit denen vermeinten 1000 Jahren die zur Zeit Constantini Magni ihren Anfang sollen genommen haben, als welche gleichen nichtigen Grund und Ruhm haben. Denn die berühmtesten Historici zeugen überhaupt also von solchen Zeiten, daß sie mit deutlichen Worten dem Verfall von der ersten Reinigkeit ohne Bedencken gestehen und darüber wir billig klagen, G. F. Meierus, in præfat. ad can. Eccles. n. 2 spricht: Nachdem die Kirche unter den Christlichen Käysern angefangen hat / zu wohnen und unter Constantino wieder Athem zu schöpfen / auch von der Verfolgung zur Ruhe / aus den Wüsten in die Städte / von den Höhlen in die grosse Kirchen-Gebäude zu gehen: ist geschehen / daß der Überfluß und Hochmuth und andere Eitelkeiten und Mangel sie sehr überfallen und aufs höchste geplaget haben. Zieglerus Prof. ad libr. de Episc. schreibet

bet zur Zeit Constantini, schiene zwar als ob die Welt gleichsam mit Gewalt in die Kirche hinnein gebracht würde; allein es haben die Kirche nicht nur die grausamsten Kezeren / entweder von Pauli Samosateri Hochmuth und Arian Logica, oder auch aus Aetii Unwissenheit den Grund des Christlichen Glaubens selbst erschüttet / sondern auch Bischöffe selber sich über ihren Stellen untereinander auffß hefftigste gezanket : Denn sie hatten aus der Freygebigkeit der Käyser und anderer / die sich einbildeten / der Gottes-Dienst / könnte durch ihre Güter befördert werden / ihre Hauß-Haltung so gar sehr bereichert / daß man glaubte / sie könnten auch schon die größten Ministros und Bedienten am Hofe und im Lande überwiegen. Lucas Osiander præfat. ad Cent. IV. Hist. Eccles. schreibet : auch haben damahls viel Bischöffe die vornehmsten Stücke des Christenthums ganz kaltfinnig / obenhin und liederlich tractiret / sind sehr weit von der himmlischen Lehre abgewichen hingegen

in

in Menschen Sazungen den Anfang und das Ende der Seeligkeit gesetzt. Und daher kahn es, daß einige ungescheuet von selbigen Zeiten sagten, die ganze Welt sey nun des Satans eigen, und aus der Kirche sey ein Huren Hauß worden, als schon angeführter Luc. Ofiand. Cent. iv. Lib. 2. c. 40 Ferner schreiben andere davon also: Es ist keine Zeit fruchtbarer gewesen/ von Streitigkeiten und Spaltungen/ als das vierte Seculum darinn Constantinus Magnus regieret hat/ vid. Edo Neuhufius Lib. I. fatid. c 26.

Daß aber einige die Zeiten Constantini M. so gar sehr gelobet, und den Käyser selbst biß an den Himmel erhoben, macht Eusebii gar zu parteyische Erzählung von Constantino, welche einer oratorischen Lob = Rede ähnlicher ist, als einer Historie. Da hingegen andere Scribenten an Constantino und an den damaligen Zeiten gar vieles auszusetzen finden; ob man ihm gleich das Lob, was ihm sonst gebühret, gerne läßt. So spricht man nun billig, daß das eine ungereimte und wunderliche Meinung sey, daß die 1000. apocalyptischen Jahre zu Zeiten Constantini Magni angefangen. Ich setze noch dieses hinzu: so die 1000. Jahre von Constantino angehen, so sind sie schon vorbey, so sind auch alle  
 D Der



Versprecher nicht unter die Zahl derer, die Jo-  
 hannes nennet Seelige und Heilige, sintemahl  
 sie zu solchen, nach ihrer Meinung vergangenen,  
 und so hoch vom Geist Gottes gepriesenen  
 1000. Jahren nicht gekommen seyn, deren sie sich  
 durch ihre Auslegung selbst berauben, aber nicht  
 die, so darauf warten zur Seeligkeit. Sie  
 machen auch die liebe Apostel und alle Märtyrer  
 nicht zu solche heilige und selige Leute, als die  
 ja auch nach ihrer Auslegung nicht dazu kom-  
 men seyn, auch nicht die Hoffnung hätten, Kö-  
 nige und Priester Gottes und Christi zu seyn,  
 zu welche sie werden in denen 1000. Jahren; sie  
 hätten auch noch Furcht, für den andern Tod.  
 Und wenn man ja davon, daß man einen gewis-  
 sen Periodum tausend jähriger besonderer Re-  
 gierung Christi allhier auf Erden glaubet, den  
 Rahmen eines Chiliasten tragen soll, so sind ja  
 auch alle Widersprecher Chiliasten; nur mit  
 dem Unterscheide, daß sie sind *Chiliasten* von  
 einer ungereimten Erfüllung, die andere  
 aber von einer schriftmäßigen und dabey  
 vernünftigen Hoffnung. Aber nach der  
 wahren Erklärung, da die tausend Jahre noch  
 nicht verflossen, kommen die Apostel und alle  
 Beruffene, Auserwehltte und Gläubige in allen  
 Seculis zu solcher seeligen Verheissung, Matth.  
 19. v. 28. Apoc. 3. v. 21. Dan. 7. v. 18. & 22.  
 Will man sagen, sie haben nach und nach re-  
 gieret und den innerlichen Seelen-Frieden ge-  
 habt,

Habt, ey so haben die Frommen in allen Seculis des Alt- und Neuen Testaments nach und nach bald bey 6000. Jahren regieret, und den innerlichen Seelen-Frieden gehabt, darum so muß man die 1000. Jahre nothwendig in eine andere Zeit, die noch nicht erwachet ist, setzen. Nämlich nach der Zeit, wann die Hure, das Thier und der falsche Prophet, die in denen 1260. Tagen, kurz vor ihrem Untergange gegen die Christen geraset, ihr Gericht empfangen, welches im 9. Cap. der Offenbahrung zu lesen, als denn, und nicht ehe gehen diese 1000. Jahre an, in welchen der Teuffel gebunden ist, und nicht mehr die Heyden verführet, sondern die gute Zeit floriret. Mich. 4. Esa. 2.

Die in der (3) Classe, Können auch mit ihrer Erklärung nicht statt finden, als die sich untereinander selbst wiederlegen und umstossen, und ist gewiß, wo die Erfüllung geschehen wäre, so würde es keiner solchen Schwürigkeit und zweiffelhafften Rathens bedürffen. Man hat bishero in diesem Stück die incognita pro cognitis angenommen und eine solche Meinung gefasset ohne allen Grund. Wo man aber die erste Auferstehung in den 1000. Jahren erwartet, und durch den siegenden Glauben sich befließiget dahin zu kommen, demahleins theil zu haben an der ersten Auferstehung, so bleibet die Ehre denen Aposteln

und dem iohannitischen Orte seine Wahrheit. Ferner sind vorgesezte opinionen denen Papisten sehr favorabel, und deswegen zu verwerffen, als die ihr Pabst-Reich vor das verheissene Reich Christi ausruffen, und aus diesem Grunde felicitatem temporalem oder zeitliche Glückseligkeit zum Kennzeichen ihrer vermeinten wahren Kirche machen. Dazu geben obgedachte Meinungen ihnen Vorschub. Denn wann man die Regierung Christi und des Thiers nicht von einander unterscheidet, und Christi Reich, daß nicht von dieser Welt ist, auf eine solche Zeit deutet, da die Finsterniß und Bosheit dieser Welt unter dem Deckel des christlichen Nahmens am grössten geworden ist, so wird dadurch der Römischen Kabel gute Gelegenheit gegeben, sich zu rühmen, als wann eben sie diejenige wäre, die mit Christo tausend Jahr regieret hätte, und zu sagen, daß in Petro Waldo, Johann Wicklessen, Johann Zussen, Luthero und andern Knechten Gottes, die nach der Zeit das Reich dieser Huren angetastet, der Drache wieder loof geworden wäre. Und also sind obgesezte opinionen zum Theil blasphem, sonderlich des Luca Osiandri der Anno 1518. anfängt, eben da der Pabst sich feste gesezet mit seinen Cardinælen und 1518. aufhöret, da er durch Lutherum offenbahret worden. Da  
da

da sagen die Papisten, ist der Teuffel loß worden; denn sie vor der Reformation guten Frieden genossen hätten. Der **HERR** aber schelte den Satan und sein Pabst-Reich! Amen. Es ist iho das ganz habelische antichristische Wesen öffentlich zu sehen, so auch immer grösser werden wird. Und daher können die 1000. Jahre des Reichs **JESU CHRISTI** unmöglich vorüber seyn, sondern auf den Fall Babels wird erst die Offenbarung des Reichs Christi folgen, Dan 7. v. 21. 22. 25. 26. 27. c. 12. v. 7. Apoc. 13. v. 3. 4. 5. bis 11. c. 11. v. 15. da es nach der bösen Zeit gut, und am Abend licht werden wird. Zach. 14. v. 6 bis 11.

Also siehet man nun klar und zur Überzeugung des Bewissens, daß die 1000. Jahr eine gewisse Zeit bedeuten, die ein Ende hat. Denn obwohl manche dadurch lieber die Ewigkeit verstehen wollen, so wird doch solche Meinung deutlich mit dem Context wiederleget, als wirinnen kürzlich zu sehen, daß die benahmten 1000 Jahre ein Ende eben darum nehmen, weil nach denselben der Teuffel wieder loß wird und die Menschen verführet, welches von der seeligen Ewigkeit nicht kan gesagt werden, weil dieselbe ja kein Ende hat, noch wird der Teuffel in derselben loß werden, noch andere verführen können. Darum bleibt es dabey, man widerspreche

spreche wie man wolle, die tausend Jahre sind eine gewisse Zeit, die ein Ende hat. So ist nun auch gewiß, daß solche tausend Jahre noch zukünftig, und nicht schon vergangen sind. Denn wie schon gemeldet, so ist gleichwohl der Antichrist noch, wie die Gegner selbst gestehen. Es soll aber der Antichrist mit den falschen Propheten, ehe die tausend Jahr angehen, gerichtet, gänzlich ausgerottet und in den feurigen Pfuhl gestürzet werden, Apoc. 19. v. 10. Weil aber der Antichrist, oder das Thier, bis dato noch ist, und auch herrschet auf Erden, so ist gewiß daß die tausend Jahre noch nicht müssen angegangen, sondern noch zukünftig seyn. Und das die Dinge vom Fall des Antichristes und Stürzung desselbiges in den feurigen Pfuhl vorgehen müssen, vor der Vision des Johannis, von der Bindung des Satans und der tausend jährigen Regierung Christi, erhellet daraus, daß nach Verfließung dieser tausend Jahre gesagt wird, der Teuffel sey auch geworffen worden in den feurigen Pfuhl, darinn das Thier und der falsche Prophet schon war. Der Antichrist kömmt also eher hinein, nemlich vor den tausend Jahren, und der Teuffel nachher, nemlich nach den tausend Jahren. Jetzt aber ist beydes der Antichrist und der Teuffel auf Erden noch mächtig, und also sind die tausend Jahre noch zukünftig.

Wer

Wer da an der ersten Auferstehung Theil hat, der ist selig und heilig, und regieret mit Christo tausend Jahr, und ferner hin auch in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Kein einiger wahrer und lebendiger Christ hat noch mit Christo tausend Jahr regieret, weil noch keines tausend Jahr alt worden. Darum muß diese denen gläubigen Christen versprochene tausend jährige Regierung, als heiligen seeligen Kindern der ersten Auferstehung, annoch zukünftig seyn, daß sie derselben theilhaftig werden. Welche Gründe helle und klar in der Schrift der heiligen Offenbarung liegen und wol sollen unumgestossen bleiben.

Es wird auch immer gefragt: Ob das zukünftige 1000 jährige Reich Christi irdisch, weltlich und fleischlich seyn werde oder nicht? Von dem Cerintho, und seinem Anhang wird erzehlet, daß sie geglaubet, Christus werde mit seinen Gläubigen 1000. Jahr ein irdisches fleischliches Welt-Reich haben, darinn sie sich mit allerhand fleischlicher Wollust in stattlichen Essen und Trincken ergözen würden, und dieses wird insgemein der Chiliaismus genant. Welche garstige und wollüstige Cherinthische Chiliasterey und jüdische fleischliche Meinung von einem weltlichen Reiche nicht allein in dem 17. Artic. der augspurgischen Confession, sondern auch von Christo, Jesu selbst verworffen ist, da er zu dem Pilato spricht Joh. am 18. v.

36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Die aber, welche die tausend Jahr noch für unerfüllet halten, sind von solcher Meinung weit entfernet, und verwerffen solche mit Herz und Mund. Denn ob sie wol aus Gottes Wort überzeuge, gewiß glauben, daß Christus in seinem künfftigen Reiche mit seinen Gläubigen der obern und untern Kirche (doch auf unterschiedliche Art und einem höhern und niedern Grad) 1000. Jahr auf Erden regieren werde, Matth. 5. v. 5. Apoc. 5. v. 10. So glauben sie doch nicht, daß es auf eine irdische, fleischliche und weltliche Art werde zu gehen, sondern vielmehr, daß es auf eine herrliche, heilige, geistliche und himmlische Weise in heiliger und göttlicher Lust und Freude ohne alle fleischliche Wollust und Uppigkeit und ohne Versündigung geschehe, gleichwie es dem allerheiligsten Ehren = Könige Christo und seinen heiligen Gliedmassen, oder dem himmlischen Bräutigam und seiner geliebten Braut gemäß, billig, und rühmlich ist. Denn das zukünfftige Reich Christi ist ein solches Reich, darinnen man das Recht lieb hat, darinn eitel Gerechte sind, ein gerechtes Volk, daß den Glauben bewahret, darinn die Unmäßigkeit wird seyn aufgehoben, der Unglaube abgethan, die Gerechtigkeit wird haben zugenommen, und die Wahrheit wird seyn aufgegangen, darinn die Gläubigen in Gottes Gebote wandeln und seine Rechte halten und darnach thun und also recht  
heiz

heilig leben. Ps. 99. v. 4. Es. 60. v. 21. Es. 26.  
v. 2. 4. Esdr. 7. v. 44. Ezech. 36. v. 27.

Dieses ist die wahrhaftige Lehre, von der Art des künftigen tausendjährigen Reichs Christi, welche der heiligen Schrift allerdings gemäß ist, und welche auch von denen 500. jährigen Patribus und der rechtgläubigen Antiquität, ja Christo selbst und denen Propheten, Evangelisten und Aposteln ist bejahet und geglaubet worden, und die sich damit gegen Noth und Tod gestärcket haben, also daß Hieronymus dieses schon erkannt, daß man diese Lehre nicht verwerffen, vielweniger verdammen solle, indem er schreibt: *Licet hanc sententiam non sequamur, tamen damnare non possumus, quia multi Ecclesiasticorum Virorum et martyrum eam tenuerunt & unusquisque sensu suo abundet & Domini cuncta iudicio referentur.* Das ist, Ob wir wohl diese Meinung nicht annehmen/ so können wir sie doch auch nicht verdammen/ weil viele Kirchen = Lehrer und Martyrer dieselbe bekant/ auch ein jeglicher seiner Meinung gewiß seyn muß/ übrigens dem Gerichte und Urtheil Gottes alles anheim zu stellen ist. Und es ist auch klar, daß es gegen keinen einzigen Articul des Glaubens streite, manche vielmehr herrlich bestätige. Ob aber nun diese Lehre dem Worte Gottes allerdings



dings gemäß und also eine göttliche Wahrheit ist, welche von der Cerinthianischen groben und fleischlichen Meinung weit entfernt ist, so können und wollen die niedrig gesinnete doch solches nicht glauben, noch fassen. Dahero kömmt es denn, daß, wenn sie sich denen aufrichtigen Bekenner entgegen setzen, wieder sie reden, und schreiben, sie ihnen die cerinthische fleischliche Meinungen mit Höchsten Unrecht bey zu legen, weswegen sie gegen solche umsonst streiten, und lauter Luft-Streiche begehen, ja eine Sünde gegen das achte Gebot, indem sie ihrem Nächsten das imputiren und öffentlich Schuld geben, welches ihnen nie in den Sinn gekommen, sondern sie vielmehr selbst verwerffen.

Es pflegen die Gegner gegen das Reich Jesu Christi auch ein zu wenden: weil man vorgebe, es werde solches auf Erden seyn, so folge, daß es auch müsse irdisch und weltlich seyn, und wäre also falsch, daß mans für geistlich und himmlisch ausgäbe. Allein hierauf dienet zu Antwort, daß dieser Schluß falsch sey. Denn nicht alles, was auf Erden und in der Welt ist, und geschieht, ist deswegen irdisch und weltlich. Denn da leben ja die heutigen gläubigen Christen auf Erden und in der Welt u. sind deswegen doch nicht irdisch, fleischlich und weltlich, sondern heilig, geistlich und himmlisch gesinnet. Wie Paulus schreibt an die Rom. c. 6. ihr aber seyd nicht

nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. War nicht Christus in den Tagen seines Fleisches auch auf Erden und in der Welt? und dennoch war er nicht irdisch und weltlich. Und was ist Gottes Wort und die Heil. Sacramenta? haben wir denn die nicht auf Erden, daß wir sie gebrauchen zur Seeligkeit, und sind des wegen nicht irdisch und weltlich, sondern geistlich und heilig? und also ist's auch wahr, vor dem zukünftigen 1000 jährigen Reich Christi, daß ob es wohl auf Erden in der zukünftigen Welt seyn wird, daß es doch nicht irdisch, weltlich und fleischlich, sondern geistlich und himmlisch seyn wird.

Ich sage auf Erden in der zukünftigen Welt. Denn man findet in der heil. Schrift drey unterschiedliche Benennungen von unterschiedlichen Welten; als (1) die erste oder vorige Welt, welche durch die Sündfluth ein Ende genommen, 2. Petr. 1. v. 5. (2) die jezige gegenwärtige, welche die Welt der 4 Danielischen Thiere genant wird, und darinn Christus unter dem vierden Thiere oder Monarchie ist gecreuziget worden. Galat. 1. v. 4. welcher Welt gedacht wird 1. Joh. 5, 19. Joh. 18. v. 36. Matth. 12 v. 32. Luc. 16. v. 8.

(3) Die zukünftige Welt, die nicht denen Engeln, sondern dem Sohne Gottes und dem

dem gläubigen Saamen Abraham unterthan seyn wird, wenn die Reiche der 4. Danielischen Thiere ein Ende nehmen, und Christus mit dem heiligen Volck des Höchsten regieren wird. Ebr. 2 v. 5. Ephes. 1. v. 21. Marc. 10. v. 30. Luc. 20, 35. 36. Dan. 7. v. 13. 14. 27. Denn die zukünftige Welt ist nicht etwa, wie sich viele einbilden bloß hin das ewige Leben im Himmel, da auf Erden keine Menschen weder gute noch böse seyn würden, sondern es ist eine solche Welt, da noch eine gewisse Zeit, Himmel und Erde, Sonn und Mond und Sterne sind und auch Menschen gute und böse (wie wol auf dem Berge Zion nemlich in der heil. untern Kirche und ihrem Umkreis kein Gottloser seyn wird, auf Erden wohnen. Zu der zukünftigen Welt gehören auch die nach einander folgende Oeonen (Ephes. 2. v. 7) in welchen Christus mit seinen Knechten regieren wird, Ephes. 1. v. 21. Apoc. 11. v. 15. 16. 17. c. 22. v. 5. davon die gesetzneten 1000 Jahre eine Oeon sind. Der Unterschied aber zwischen dieser und jener Welt ist unter andern dieser, daß in dieser Welt der Gott dieser Welt, der Teufel auf gewisser Art herrschet, wie er denn sonderlich sein Werck in den Kindern des Unglaubens hat 2. Cor. 4. v. 4 Ephes. 2. v. 2. In jener oder zukünftigen Welt aber wird  
Der

der Teuffel in den Abgrund gebunden und darnach in den feurigen Pful geworffen werden, Apoc. 20. v. 3, 10. In dieser Welt haben die Gottlosen, als der grössste Haufe mit ihrem bösen Wesen und mit ihrer Ungerechtigkeit die Ober-Hand, drücken und verfolgen die wenigen Frommen auf allerhand Art und Weise, so viel ihnen Gott nur zulasset; aber in der zukünftigen Welt werden die Frommen und Gläubigen unter dem Haupte Christo über ihre Freiber und über die Gottlosen herrschen. So sagen und erweisen die Bekenner des Reichs Christi, daß dasselbe nicht seyn werde, in dieser gegenwärtigen argen Welt, sondern in der zukünftigen, da die Erde noch bleibt, wo sie auch nach der Sündfluth geblieben, ob sie gleich sehr verändert und erneuret werden wird; Denn wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheiffung, in welchen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3. v. 13. conf. Esa. 15. v. 17=25. Die Begner aber, welche weder auf die dreyerley Welten in ihren Unterschied acht haben, noch recht fassen, was jene hievon aus Gottes Wort darthun, geben insgemein für, als ob man die 1000 jährige Regierung Christi in diese gegenwärtige Welt setze, so doch nicht ist. Die Begner bemühen sich sehr zu beweisen,  
was

was am Ende dieser Welt für elende betrübte Zeiten seyn würden, und meinen damit die von ihnen also genennte Chiliasten, genung widerlegt und erwiesen zu haben, daß sie Phantasten, Schwärmer, Narren, Träummer, Kezer, neue Evangelisten und dergleichen Irr-Geister wären, die da Dinge wieder die heilige Schrift statuirten; da doch diese mit ihnen in diesem Stücke ganz einig sind, und so wol als sie, ja noch vielmehr lehren, daß am Ende dieser Welt grosse Plagen kommen, und eine solche Trübsal seyn werde, als noch nie gewesen ist, so gar daß auch die wenige Gläubige von dem Antichrist und falschen Propheten und ihrem Anhang, sehr hefftig werden verfolgt werden und zuletzt alles bund über und drunter gehen wird, weil das kleine Horn wieder die Heiligen streiten und den Sieg (was das äußerliche und sichtbare anlangt) wieder sie behalten wird, biß endlich der HERR erscheinen wird Dan. 7. v. 21. 22. 25. 26. davon auch die heilige Offenbarung voll ist.

Darnach so ist auch nicht eine geringe Ursache, des vielfältigen Widersprechens, daß man den Unterscheid der obern und untern Kirche, oder zwischen dem obern und untern Jerusalem nicht beobachten und daher den Bekennern  
viele

viele Contradictoria beymisset : als zum Exempel, wann man aus Gottes Wort darthut, daß die Gläubigen in der obern Kirche würden weder freyen noch sich freyen lassen, Luc. 20. v. 35. und wiederum daß die Gläubigen in der untern Kirche die tausend Jahre über würden Kinder zeugen und sich mehren, Es. 65. v. 22. 23. Hos. 1. v. 10. Jerem. 33 v. 22. So kommen die Gegner, welche nicht drauf acht haben, wie solches von unterschiedlichen Subjectis und Locis geredet werde, und schreyen, wie so gar un- eins man mit ihm selber sey und sich widerspreche, so doch kein Widerspruch da ist.

Man wendet auch für, wann diese Lehre von der tausend jährigen Regierung Christi richtig wäre, so würden sie ja so viel fürtreffliche Lehrer unserer Kirche auch eingesehen und aus Gottes Wort erkannt haben. Es ist aber hieauf zu wissen, daß man keinem einzigen Lehrer unserer Kirchen die Infallibilität der Propheten und Apostel beylegen könne und daß ihre Unwissenheit und unvollkommene Erkenntniß Göttlicher, Geheimnisse dem Worte Gottes und dessen Wahrheit nichts præjudiciren könne. Man wird auch unterschiedliche Theologos finden, in vorigen Zeiten, welche ihre Unwissenheit in diesen und jenen factis Ecclesiae erkannt, wie zu sehen aus denen bekannten Briefen, die D. Meisner und D. Gerhardt, mit dem Gerauischen Cansler, Herrn D. Heinrich Gebg

Gebhardt, sonst Wesener genant, gewechselt, wie sie so bescheiden in dieser wichtigen Lehre schreiben und gar gerne gestehen, daß sie die herrlichen prophetischen Sprüche hiervon noch nicht recht verstünden, die ihnen der seel. Herr Gebhardt vorgeleget hat. Und obgleich in allen seculis einige berühmte Männer gewesen, die hiervon nicht geringe Erkänntniß gehabt und so viele Patres solches erkannt, darunter Lactantius schöne Worte führet [ Lib. divin. institut, ] und spricht: *Veniet summi ac maximi Dei Filius, ut vivos ac mortuos judicet, & cum deleverit injustitiam judiciumque maximum fecerit, ac justos, qui a principio fuerunt, ad vitam restauravit, mille annis inter homines versabitur, eosque justissimo imperio reget. Erit soboles eorum sancta & Deo chara. It. Sub id tempus etiam princeps Daemonum, qui est machinator omnium malorum, vincietur catenis & erit in custodia mille annis caelestis imperii, quo justitia in orbe regnabit. Auferentur a mundo tenebrae ille, quibus offendebatur atque obcaecabatur Caelum. Mundus denique ipse gaudet & omnis creatura letabitur, erepta & liberata dominio mali & impetratis & sceleris & erroris. Dilectis religionibus impiis*

*impiis & scelere compresso subjecta Deo erit terra. Reges gentium venient a finibus terræ cum donis & muneribus, ut adorent & honorificent Regem magnum, cujus nomen erit præclarum & venerabile universis nationibus.* Das ist: Es wird der Sohn des Allerhöchsten **GOTTES** kommen/ daß er richte die lebendigen und die Todten. Und wann er die Unge-  
 rechtigkeit wird weggethan/ und das große Gericht gehalten/ auch die Gerechten/ die vom Anfang gewesen/ zum Leben aufferwecket haben/ so wird er 1000. Jahr unter den Menschen wandeln und selbige aufs allerheiligste und gerechteste regieren. Ihre Kinder werden heilig und **GOTT** lieb seyn. Item Zu derselbigen Zeit wird auch der Teuffel/ der Stifter alles Bösen/ mit Ketten gebunden und im Gefängniß verschlossen werden die tausend Jahr über/ dieses himmlischen Reichs, da die Gerechtigkeit auf Erden herrschen wird. Es wird von der Erden weggenommen werden die Finsterniß/ durch welche der Himmel beleidiget und verdeckt worden.  
 ¶ den.



den. Die Welt selbst wird sich endlich freuen/ und alle Creaturen werden jauchzen/ wenn sie frey gemacht und errettet worden von der Macht der Gottlosigkeit der Büberen und Lügen. Wann der gottlosen Sögen = Dienst wird vertilget und die Büberen gehemmet seyn/ alsdenn wird die Erde **GOTT** unterthänig seyn. Die Könige unter allen Völkern werden mit Geschenke und Gaben kommen von den Enden der Erden / den grossen König anzubeten/ dessen Nahme alsdenn herrlich und allen Völkern als aller Anbetung würdigst erscheinen wird. Zugeschweigen der vielen Gemeinden in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia, Bythinia, welche in Gegenwart des Kaisers Domitiani dieses Reich öffentlich bekant; und des Concilii Niceni, darinn 318 Bischöffe, welches solches 1000. jährige Reich Christi in ihrer IX. Diatyposi mit einem nachdrücklichen und herrlichen Zeugniß bekennet haben: so ist es doch nicht überall durchgebrochen, vielmehr durch den Pabst und Antichrist untergedrückt und solches gloriwürdigste Reich unsers **JESU** sehr verdunckelt worden. Denn daß nach der Zeit, da die Kirche von ihrer Einigkeit und Keinigkeit, abfiel, und nicht mehr so viel Martyrer hat

hatte, die theure Erkänntniß solches Reichs verschwunden, hat man niemand, als dem Pabst und Pabsthum zu dancken, welches da es von dem Creutz-Reich Christi nicht viel gehalten, lieber gewolt hat allhier ein weltförmiges Reich anzurichten, und dazu die Cardinäle Bischöffe, Prälaten, Abte und andere vornehme Geistliche, um des Pabsts Ehre und Ansehen zu vergrößern, zu erwählen, auch einen solchen Estaat daraus zu machen, daß alle Königreiche der Welt den Stuhl zu Rom zu befestigen, haben contribuiren müssen: Sie haben auch alle Sprüche, so in Es. 60. 61. 64. 65. 66. Cap. Apostel. am 3. v. 20. 21. von dem Reiche Christi in denen 1000. Jahren handeln, auf sich appliciret und gelehret, daß sie nun die *καιρός ἀναψύξεως* die gute Zeit der Erquickung erlebet hatten, und in Aufrichtung solches päpstlichen Reichs, da alle Königreiche der Welt ihre Herrlichkeit in die Kirche gebracht hatten, wären nunmehr alle Prophezeyungen an ihnen erfüllet worden, wie solches der berühmte Philipp. Mornäus in seinem Mysterio iniquitatis ausgeführet hat, welches denn der rechte grobe und fleischliche Chiliafismus ist, der jemahls kan geglaubet werden. In welchen Irrthum auch alle diejenigen heimlich verstrickt sind, die bey dem Evangelio solch fleischliches Wolleben lieben und suchen, und bey äußerlicher Ruhe und guten Tagen ihnen und

andern den Genuß der tausendjährigen Regierung mit Christo zuschreiben. Wäre unter dem Pabst die heilige Lehre von der tausendjährigen Regierung Christi nicht so verdunkelt worden, sie würde gewiß nachher bis auf uns mehr seyn offenbar worden. So aber ist kein Wunder, daß so wenig Theologi in den vorigen Jahren was gründliches und deutliches davon erkannt haben, als welche dieser Wahrheit eben nicht so fleißig nachgeforschet, indem sie sonst zu thun gefunden, und hat denn einer bald nachgeglaubet, wie ers primo intuitu bey andern gefunden. So stehet auch klar in dem Propheten Daniel, daß erst in der letzten Zeit viele über die verborgene und versiegelte Geheimnisse würden kommen, und grossen Verstand finden Dan. 12. v. 4. 9. Nun aber ist diese letzte Zeit in ihren letzten Jahren da, da denn diese Geheimnisse volle Lehre nicht länger also, wie in vorigen Jahren geschehen, soll verborgen und versiegelt bleiben, sondern kund und offenbar werden. Und dahero geschicht es nun, daß viele darüber kommen, so wohl Gelehrte als Ungelehrte, auch hohe fürstliche Personen und grossen Verstand darinnen finden, als fast nie geschehen, obgleich auch erfüllet wird, was der heilige Geist dabey verkündigen lassen Dan. 12. v. 10. Und die Gottlosen werden gottlos Wesen

Wesen führen, und die Gottlosen werdens nicht achten, aber die Verständigen werdens achten.

Und gewiß, wer zu dieser Zeit, da diese herrliche Lehre, wie ein helles Licht herfür bricht, und die Prærogativ gefasset wird, was die vor einen Vorzug haben, so ohne alle Gerichte von nun an selig werden, und Priester und Könige vor GOTT mit seinem Sohne seyn sollen, dennoch bey allen solchen Zeugnissen der Wahrheit, nicht drauf acht hat, noch begierig ist, solche im Glauben zu fassen, sondern sie vielmehr verächtlich hält, oder ihr gar boshaftig widerspricht, der wird ohne Verantwortung bey dem HERRN JESU, dessen Reich es betrifft, nicht bleiben, ja wol gar sich dessen seligen Genießung verlustig machen. Ich vor meine Person dancke von Herzen meinem lieben HERRN JESU, daß er mir diese Wahrheit offenbahret, in seinem Wort, und mir solche zu schmücken gegeben in meinem Herzen, denn sie ist in Nöthen und Aengsten sehr lieblich und tröstlich, und in Versuchungen starck und mächtig, daß ich darüber nach GOTTES Willen auch gedultig zu leiden bereit bin. GOTT nehme nun seine Gnade nicht von mir.

Es wird nicht geschehen, daß die Gläubigen mit Spissen und Stangen etwa die Obrigkeit werden angreifen, und sie vom Throne stürzen, wie Münzer mit seinem Anhangethun

thun wollen. O! Nein. Die Bekänner des Reichs Christi sind stilles Geistes, heben weder niemand das Schwerdt auf, vielmehr ihre Hände, Herz und Lippen zu GOTT, und bitten für alle Obrigkeit und alle Menschen, daß sie würdig werden mögen in das glorieuse Reich Christi einzugehen. Was sich aber Christo widersetzet, das weiß er wol zu finden und zu straffen mit dem Schwerde seines Mundes.

Ich schliesse und beschreibe, die von mir, erkannte und bekannte tausend jährige Regierung Christi also:

Die tausend jährige Apocalyptische Regierung Christi ist eine Lehre / welche aus GOTTES Wort bezeuget / daß ehe noch die Zeit dieser erschaffenen substantialischen Welt ihre Vollendung haben wird / zu erst / nach vorhergegangener Stärkung des Antichristischen Reichs und

Bin,

Bindung des Satans und leiblichen Auferstehung der gläubigen Uebersinder / die Herrlichkeit GOTTES / und Christi und seiner Auserwehlten tausend Jahr / in der Zeit müsse offenbar werden.

Sehe hinzu den Spruch Tertulliani, quod res bonæ neminem scandalizent nisi malam mentem. d. i. Daß an guten Dingen sich niemand ärgere, als der ein böses Gemüth hat. Gott erleuchte unsere Augen, daß wir sehen die Wunder in seinem Gesetze, und daß wir uns an der ersten Auferstehung nicht stoßen, da es unsern Gott schon einmahl gefallen hat, viele Leiber der Heiligen zur Zeit der Auferstehung unsers Heylandes zu erwecken, die in Jerusalem hingingen und von vielen gesehen wurden! Was dem lieben Gott damahls möglich gewesen, und er in einem Vorbilde und Anbruch erfüllet hat, das kan ihm auch zur Zeit der siebenden und letzten Posaune nicht unmöglich seyn, da die Zeit der Todten wird kommen, und diejenige werden verderbet werden, de die Erde verderbet haben. Er aber der

König aller Könige und Herr aller Herren  
allein groß seyn wird zu der Zeit. Es. 2. v. 17.  
Psal. 8. Psal. 72. Psal. 86. v. 9. 10. Apoc. 11. v.  
15. c. 15. v. 4. Zachar. 14. v. 9. Seinem  
Nahmen sey Ehre von nun an bis  
in Ewigkeit! Amen.



Herrn  
M. Benjamin Neupings,  
Gewesenen Pastoris zu Hohnstein/

Fragen,

Von der

Ewigigen Liebe

S S S S S S,

In der

Wiederbringung

Aller

Dinge.

4.



M. Benjamin  
Geschichte

Tragen

von

Indien

1717

von

Indien

von

Indien



## Beliebter Leser,

**N**achdem man unter des seel.  
Herrn M. Benjamin  
Keusings Schrifften/  
noch einige Fragen von der ewigen  
Liebe Gottes / in der Wiederbrin-  
gung aller Dinge gefunden / welche  
er bey Lebszeiten einigen seiner ge-  
horsahmen Zuhörer zum Abschrei-  
ben communiciret / hat man niche  
für undienlich geachtet / selbige dieses  
Bereklein mit anzuhängen. Ein  
jeder kan die vorgelegten Fragen prü-  
fen / und erwählen was richtig ist  
nach

nach Gottes Wort. Wozu man Gottes Gnade und Erleuchtung von Herzen anwünscht. Wer sich durch die vorgelegten Gründe nicht überzeuget findet/ der wird doch/ so ein Christliches Gemüth in ihm ist/ von der Bescheidenheit seyn/ daß diese Lehre andern/ die davon eine Überzeugung haben/ oder doch als ein Problema dahin gestellet seyn lassen/ nicht zum größten Irrthum annehmen. Und von dieser Moderation findet man die bewehrtesten von den Theologis unserer Kirche; als welche/ daß ich von verdammten Menschen nicht sage/ so gar die Frage von der Verdammniß der gefallenen Engel/ ob sie ewig seyn werde/ oder nicht? unter diejenigen Lehren zehlen/ welche man ohne Verletzung des Glaubens-Grundes könne nicht wissen oder leugnen. Man sehe davon

davon den seel. D. NICOLAUM HUNNIUM in der Diascepsi de articulis fidei p. 42. auch p. III. II3. D. SEBAST. SCHMIDIUM, in der Dissert. de artic. fundam. s. 39. D. BAYERUM in Compendio p. III. 62. auch D. KOENIGIUM in der Theol. Positiva s. 140. Da es nach dem Sinn der iho angeführten Theologorum heißt: *Articuli non fundamentales sunt, qui illa se fidei fundamenta & ignorari & negari possunt. Cujus modi sunt dogmata de LAPSU ET PERPETUA REIECTIONE QVORUNDAM ANGELORUM &c.* Der getreue GOTT gebe uns allen Krafft nach den Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden/ durch seinem Geist an den inswendigen Menschen/ und Christum zu wohnen / durch den Glauben in unsere Hertzen und durch die Liebe eingewurkelt und gegründet zu werden/ auf

auf daß wir begreifen mögen / mit  
 allen Heiligen / welches da sey die  
 Breite / und die Länge / und die Tiefe /  
 und die Höhe der Göttlichen Liebe /  
 auch erkennen / daß Christum lieb  
 haben / besser ist / denn alles wissen /  
 auf daß wir erfüllet werden mit al-  
 lerley Gutes Fülle. Dem aber  
 der überschwenglich thun kan / über  
 alles / daß wir bitten oder verstehen /  
 nach der Krafft / die da in uns wir-  
 cket / dem sey Ehre in der Gemeinde /  
 die in Christo Jesu ist / zu aller  
 Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit /  
 Amen! Ephes. am 3. v. 16. 17. 18.  
 19. 20. 21.

Die erste Frage

**S** die Meinungen von der unendlichen ewigen Pein derer Verdammten nicht streite wieder den Spruch der heiligen Schrift: **G**OTT ist die Liebe. 1. Johann, 4. v. 8. 16. Und ob es mit der Gerechtigkeit **G**OTTes zu conciliiren sey/ daß auf zeitliche Sünden eine ewige unendliche Straffe erfolge?

2.

Ob **G**OTT nicht vorhergesehen/ daß der zuschaffende Mensch in Sünden fallen werde. Weil nun **G**OTT den Menschen/ ungeachtet des vorher gesehenen Elendes/ dennoch erschaffen/ ob er nicht zu dessen Wiederbringung einen ewigen Rath=Schluß gefasset?

3. Und

3.

Und ob demnach zu **CHRISTO** dem allgemeinen Wiederbringer aller Dinge nicht alles geschaffen sey? Eph. 1. v. 10. Col. 1. v. 16.

4.

Ob **GOTT** nicht dem ganzen menschlichen Geschlecht **CHRISTUM** zum Erlöser verheiffen und gesandt?

5.

Ob **CHRISTUS** ein Erlöser aller Menschen sey/ wenn gleich der allermeiste Theil derselben nimmermehr und in alle Ewigkeit der Erlösung nicht theilhaftig wird?

6.

Ob **Christus**/ Krafft der paradiesischen Verheiffung nicht der Schlange den Kopf zutreten müsse? 1. B. Mos. 3. v. 15.

7.

Und wann dieses wahr/ ob nicht zu hoffen sey/ daß der Effect davon; auch endlich

endlich dem ganzen menschlichen Geschlecht werde zu statten kommen? Und ob nicht Christi Verdienst zur Seeligkeit stärker seyn müste/ als Adams Sünde zur Verdammniß?

8.

Ob nicht Sanct Paulus klar lehre/ daß wie sie in Adam alle sterben/ also in Christo sie alle wieder lebendig gemacht werden? 1. Cor. 15. v. 22. Rom. 5. v. 18.

9.

Ob nicht der ernste Wille GOTTES endlich geschehen müsse/ da er will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen? 1. Tim. 2. v. 4. Und ob hieran der Tod/ oder seine Straff-Gerichte ihm verhindern können?

10.

Ob es zu vermuthen sey/ daß GOTT sein Geschöpfte in alle unendliche Ewigkeit hassen werde/ welches doch in der Zeit durch NB.) seinen Willen das Wesen empfangen/ und vor welches

S

CHRIST.



**CHRISTUS** die Versöhnung als vor der ganzen Welt Sünde geworden? 1. Johannes 2. v. 2.

11.

Ob es der Ehre Gottes gemäß / daß ein ewiger Gegenstand der Finsterniß und dero Geburten wieder ihr stehen bleibe? und ob es sich schicke zu sagen / daß Christus zwar gewollt alle Menschen selig zu machen / aber nicht gekonnt / weil ihm der Teuffel doch das meiste entzogen und zu Trug in alle Ewigkeit behalte?

12.

Ob unter dem Wesen des Menschen und der Sünde nicht ein Unterscheid zu machen / wie unter dem Golde und den daran klebenden Schlacken?

13.

Ob etwas könne ewig währen / ohne alles Ende / was nicht von einem ewigen principio seinem Ursprung hat?

14.

14.

Ob die Sünde nicht in der Zeit/samt der darauf folgenden Straff=Gerechtigkeit/neben eingekomen? und ob sie nicht wieder zu vernichten / wie sie vor der Schöpfung des annoch ungefallenen Menschen nichts gewesen:

15.

Ob Christus nach seiner Lebendigwerdung denen Geistern im Gefängniß das Gericht oder das Evangelium geprediget habe? 1. Petr. 3. v. 18 bis 20 Ob nicht Petrus das letztere ausdrücklich lehre 1. Petr. 4. v. 6. und ob nicht diese Lehre zur Verherrlichung des Mittler=Amtes Christi gereiche?

16.

Ob nicht die Schrift von vielen Ewigkeiten rede/die aufeinander folgen/Ephes. 2. v. 7. auf daß er erzeugte in denen hernach kommenden Aeonen den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade: und ob viel 1000. Jahre vor die Menschen in der Quaal nicht genungsame Straff=

F 2

Straff=

Straff= Ewigkeiten/ oder lange Periodi der unendlichen Ewigkeit seyn / welche dem Mißbrauche dieser Lehre zur Sicherheit entgegen stehen?

17.

Ob nicht GOTT alles beschlossen habe unter den Unglauben/ auf das er sich aller erbarme? Röm. 11. v. 32. Und ob die Erbarmung nicht über dasjenige gehe/ was elend ist und im Jammer liegt?

18.

Ob die im Feuer und in der Quaal seyende Sünder nicht in einem elenden Zustande seyn? Und ob sie daher nicht zu denen allen gehören/ deren sich GOTT erbarmen will? oder ob man sagen könne/ wann ein König aus 1000. Missethättern/ die in Gefängniß und Banden liegen/ nur 10 in Freyheit stellet/ daß er sich aller erbarmet habe/ die das Gefängniß beschlossen?

19.

Ob derowegen durch die Meinung/  
daß

daß GOTT in alle Ewigkeit den aller-  
meisten Theil seiner Geschöpfe / d. i. alle  
Henden/ Juden/ Türken/ Ketzer/ Gott-  
lose/ Heuchler und dero Kinder/ ohne  
Erbarmung wolle martern/ peinigen u.  
quälen lassen/ nicht stracks der Schrift  
widersprochen werde / daß er sich aller  
erbarmen wolle? ja daß er sich erbarme  
aller seiner Wercke/ und daß wegen sol-  
cher Erbarmung ihm alle seine Wercke  
dancken werden? Psalm. 145. v. 10.

20.

Ob die Liebe Gottes eine göttliche  
Breite/ Länge/ Tiefe und Höhe nach  
allen Dimensionen füglich haben könne/  
wann die meisten Seelen aus einem un-  
endlichen Zorn in einer unendlichen  
Verdammniß verbleiben? Ephes. 3. v. 18.

21.

Ob der Todt nicht sagen könne; hier  
ist mein Stachel/ und die Hölle: hier ist  
mein Sieg? wann sie in Ewigkeit/  
Christi allmächtiger Kraft und ewi-  
gen Erlösung entgegen / so viel Millio-  
nen

F 3

nen

nen gefangen halten sollen? wieder 1. Cor. 15. v. 55.

22.

Ob nicht Christus dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz seyn werde? Und ob bey solcher unleugbaren Wahrheit der Tod und Hölle ohne alles Ende in ihrem Stande bleiben können? Hose. 13. v. 14.

23.

Ob nicht geweissaget / daß Christus die Gefangenen aus der Grube lassen werde / und ob durch die Grube nicht der Ort der Verdammten müsse verstanden werden? Zach. am 9 v. 11. Esai. 14. v. 15. Cap. 42. v. 22.

24.

Ob Christus nicht den letzten Feind / welches ist der Todt / auffheben werde? 1. Cor. 15. v. 26. Und / da solches an dem ist / ob der erste oder andere Todt der letzte Feind sey?

25. Da

25.

Da es nun unstreitig der andere/  
ob derselbige nicht der feurige Pfuhl  
sey? Apocal. 20. v. 14.

26.

So nun der feurige Pfuhl soll auf-  
gehoben werden/ wo denn in Ewig-  
keit/ so lange GOTT GOTT ist/ Verdammte  
übrig bleiben können/ die doch nirgend  
anders wo/ als in dem feurigen Pfuhl  
ihr Gerichte haben?

27

Könte Christo alles unterthänig  
seyn/wann ihm der letzte Feind der ande-  
re Todt nicht unterthänig wäre? 1. Cor.  
15. v. 27. Könte er ein HERR seyn zur  
Ehre GOTTes des Vaters / wann er  
unvermögend wäre / die verlorrenen  
Kinder wieder zubringen/ und in den  
Stand zusetzen/ daß von ihnen GOTT/  
als ein Vater/ gepreiset würde mit ge-  
bognen Knien/ Philipp. 2. v. 10.

28.

Ob nicht/ wie das Evangelium allen

S 4

Crea

Creaturen zu verkündigen geboten worden / Marc. 16. v. 15. also alle Engel und Menschen / die sich von der Liebe GOTTES gewendet / des Evangelii theilhaftig werden müssen / die Gläubigen ohne Gericht und Verdammung / die Ungläubigen aber und Bösen nach den Strafen / welche sie durch mehrere Aeones, oder Periodos der unendlichen Ewigkeit ausgestanden?

29.

Ob nicht alle Creaturen wirklich und wahrhaftig als Lober GOTTES von Johanne sind gesehen und gehört worden? Offenbahr. am 5. v. 13.

30.

Ob denn die Verdammten in der Hölle GOTT loben können? Und ob die Verdammten nicht auch Creaturen GOTTES sind? Ob sie nun nicht als Lober GOTTES in einem andern / und zwar seligen / Zustande sich einmahl befinden müssen?

31. Oder

31.

Oder ob die Seeligen im Himmel/ die doch nur den wenigsten Theil gegen die Schaar der Verdammten ausmachen alle Creaturen können heissen in dem Spruch Offenb. Joh. 5. v. 13. Und alles Geschöpfe/ das im Himmel ist/ und auf der Erden/ und unter der Erden und im Meer/ Summa alles / was in denselben Orten ist/ hörete ich sagen zu dem/ der auf den Stuhl sitzet und dem Lamm: Lob und Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit.

Wie nun der Herr Iesus spricht: Gott ist ein Geist und die ihn anbeten/ die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten Joh. 4. v. 24.

Ob man nicht auch allhier sagen müsse: Gott ist ein Geist und die ihm Ehre/ Herrlichkeit und Kraft geben/ die müssen es thun im Geist und in der Wahrheit.

Soll nun alles Geschöpfe/ kein einziges ausgenommen/ was im Himmel unter denen unsichtbaren Engeln und Geistern/ und auf Erden unter Juden/ Heyden und Türken/ Christen/ Unchristen und allen Völkern/

F 5

und



unter der Erde oder in der Hölle/ und im Meer ist/ GOTT die Ehre geben? ob den nicht alles Geschöpffe/ es mag einen Nahmen haben/ wie es will/ dermahleins nach Ablauf der Aeonen durch das Blut des Lammes mit GOTT würcklich versöhnet/ und zu seinem Lobe bereitet werden?

*Nota.* Die Worte: vnter der Erden, bedeuten allhier die Hölle. In gleichem Verstande spricht GOTT zu den Propheten Ezechiel: Du Menschen-Kind beweine das Volck in Egypten-Land und stosse es mit den Töchtern der starcken Helden hinab unter die Erden, zu denen, die in die Grube fahren. Die Erklärung folget drauf mit diesen Worten: davon werden sagen in der Hölle die starcken Helden mit ihren Gehülffen, die alle hinunter gefahren sind. Capitel am 32. v. 18. 21.

32.

Ob aus diesen Gründen nicht eine dringende Ursache erfolge/ die von denen Verdammten ausgesprochene Ewigkeit der Pein determinate zu erklären/ daß so lange sie wahren soll/ ihr Wurm von sich

sich selber nicht stirbet und ihr Feuer nicht verlöschet/ der doch endlich sterben muß / wann der Todt an seiner Pestilenz und die Hölle an ihrem Gift stirbet?

33.

Ob es dann nicht ein vergeblicher Einwurf sey / weil die Gerechten in das ewige Leben gehen sollen / welches nimmermehr ein Ende hat / und so fort auch die Gottlosen in das ewige Feuer gewiesen werden / daß diese Straffe denn auch müsse ewig dauern und ohne Ende seyn / gleichwie die Gnaden-Belohnung des ewigen Lebens?

34.

Ob nicht darum die Seeligkeit un-  
aufhörlich sey / weil sie eine ewige Wur-  
zel zu ihren Früchten in Gott hat / da  
hingegen die Straffe ihren Anfang und  
Wurzel in der Sünde gefasset / die ja in  
der Zeit entstanden / und daher nicht oh-  
ne alles Ende wahren kan / weil al-  
les ausser Gott neben eingekommen /  
und

und als ein Schatten endlich vergehen muß?

35.

Ob aus der unendlichen Quaal der Verdammten nicht folgen würde/ daß der Schatten gegen das Licht in **GDZ** müsse eine ewige Wurzel haben/ weil dieselbe nicht vergehen könne/ sondern ewig bestünde?

36.

Ob/ da ein Mensch/in Erwägung der unendlichen Marter der armen Geschöpfe/ in seinem Herzen von einer heimlichen Erbarmung gerührt wird/ und er seinem aller abgesagtesten und ärgsten Feinde nicht gönnen würde/ ohne unterlaß gefoltert zu werden/ sondern endlich wol sagen würde : Es ist genug! ob sichs denn von **Gott**/ der die wesentliche und unbegreifliche Liebe ist/ sagen lasse/ daß er kleinere Liebe und Erbarmung habe?

37. Ob

37.

Ob die Leute durch diß Evangelium an sich selbst können ruckloß werden / da doch das Evangelium überhaupt eine Krafft Gottes ist / selig zu machen? Rom 1. v. 16.

38.

Ob bißhero die Predigt von der unendlichen Höllen- Pein die Leute fromm gemacht habe / und ob diese ungegründete Furcht mehr / als die Wahrheit von der Liebe Gottes vermöge?

39.

Ob die wahre Vorstellung der Strafe und Gerichte in denen Ewigkeiten nicht capabel genug sey / vernünfftige Menschen zu schrecken? Wie wohl das Schrecken weder fromm noch selig macht / als das Exempel der Juden an dem Feuer- brennenden Berg Sinai zur Gnüge ausweiset.

Die

**D**ie Liebe führt das Regiment/  
Sie ist die Königin/ der alles  
weichet.

Durch sie wird Sünd und Tod ge-  
trennt/

Die Hölle wird durch sie verbrennt:  
Als die in Ewigkeit der Ewigkeiten  
reicht.

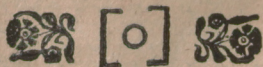
Wie solte doch dein theures Blut/  
Nicht alle Creatur versöhnen?

Du löschest aus des Zornes = Blut/  
Du machest alles neu und gut.

Du wirfst } mit Gnaden alles crönen.  
Du mußt }

Halleluja das ganze Runt/  
Was Deine Macht gesetzt ins Wesen/  
Muß Deinen Preiß zu seiner Stund  
Mit ewigen Jubel machen kund/  
Wann alles ist genesen.

Ehre sey G D E E in der  
Höhe!



## Errata.

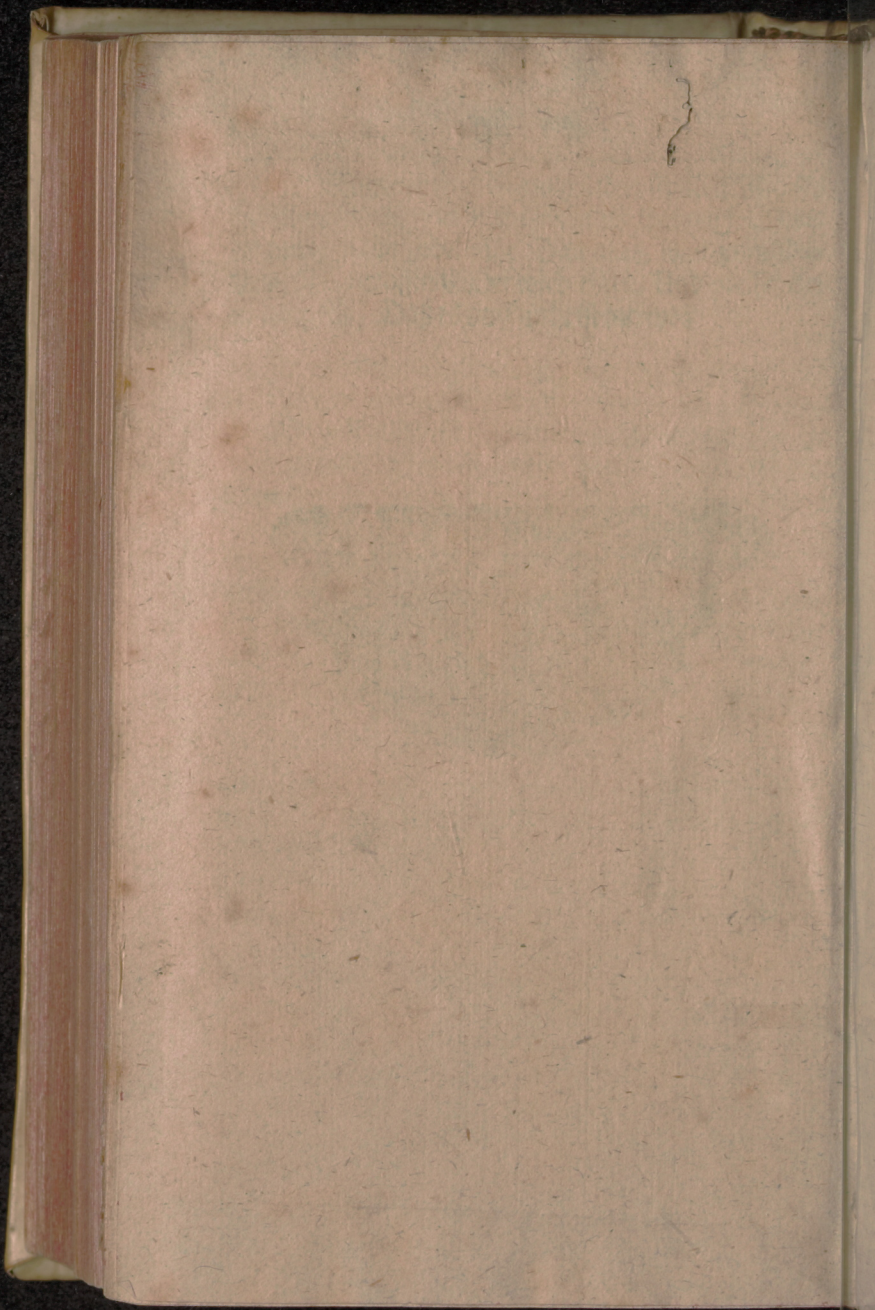
Auf den Titel lies lin. 16. gemacht. p. 20. l. 21. lies  
und Christi. p. 21. lies l. 9. sind die so einen. p. 21. l.  
15. lies proprie. p. 21. lies l. 19. Ewigkeit p. 23. l.  
29 lies verstorbene. p. 29. l. 14. lies seyn. p. 31. l. 29.  
lies hypothesi. p. 39. l. 14. lies hatten. p. 41. l. 6.  
lies können. p. 42. l. 28. lies prædicata. p. 44. l. 5.  
lies einige. p. 58. l. 7. lies Bekennern. p. 59. l. 4. lies  
und p. 59. l. 11. lies von. p. 60. l. 19. lies Aonen.  
l. 23. lies Aonen. p. 63. l. 28. lies bekannten. p. 64.  
l. 28. lies Deletis. p. 45. l. 19. lies und wenn einige.  
p. 68. l. 10. lies diese Wahrheit. p. 32. l. 27. lies weise  
auch auferstehen. Im Anfange in der Vorrede. p.  
4. l. 7. lies daß er l. 11. lies anrechne. p. 5. l. 22. lies  
illæso fidei fundamento.

Fehler

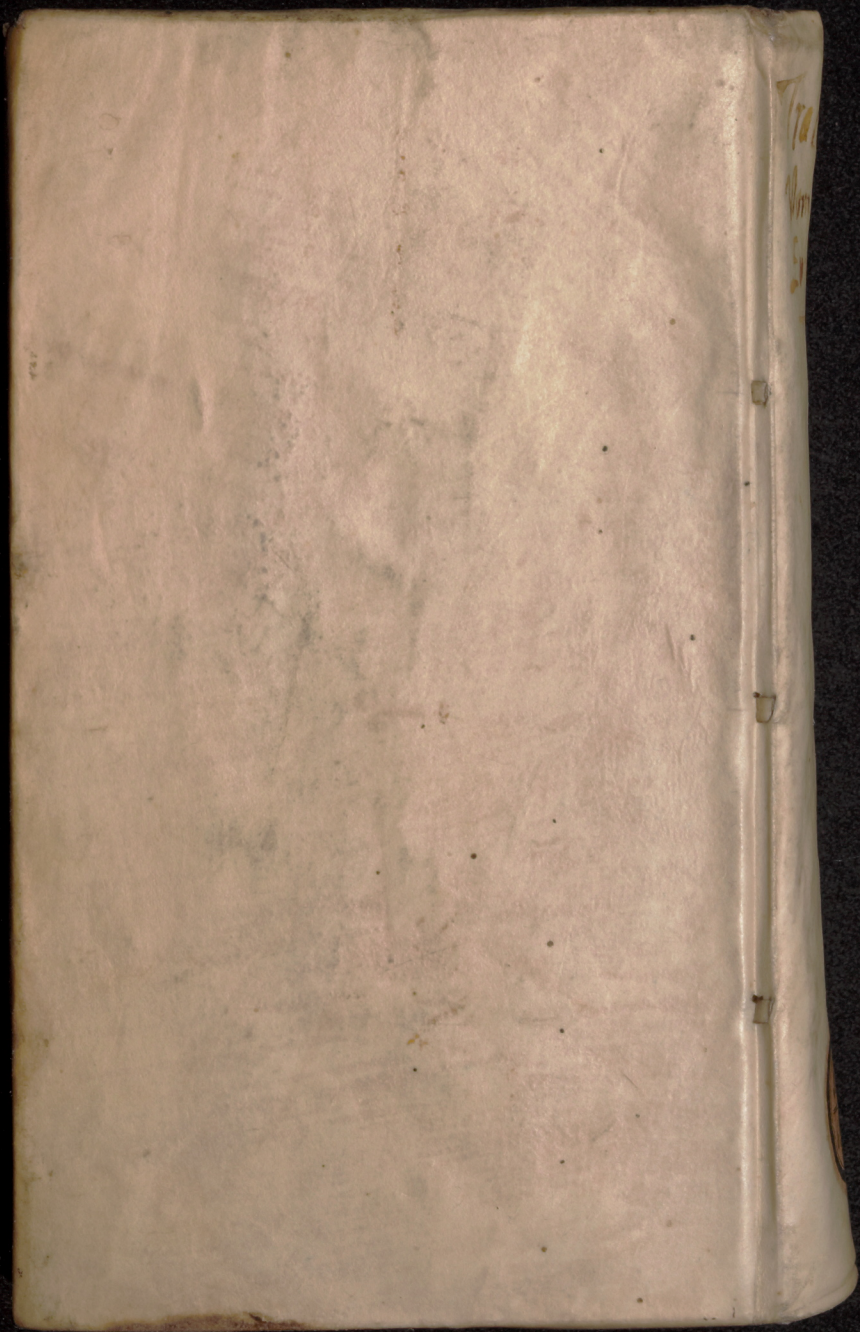
Dieß ist ein sehr seltenes Buch, das  
im Jahr 1712 in Hamburg gedruckt  
ist. Es enthält eine sehr schöne  
Abbildung eines Menschen, der  
mit einem sehr großen Kopf  
geboren ist. Dieß ist ein  
sehr interessantes Stück,  
das man nicht leicht findet.  
Es ist ein sehr schönes  
Büchlein, das man  
nicht leicht findet.  
Es ist ein sehr schönes  
Büchlein, das man  
nicht leicht findet.



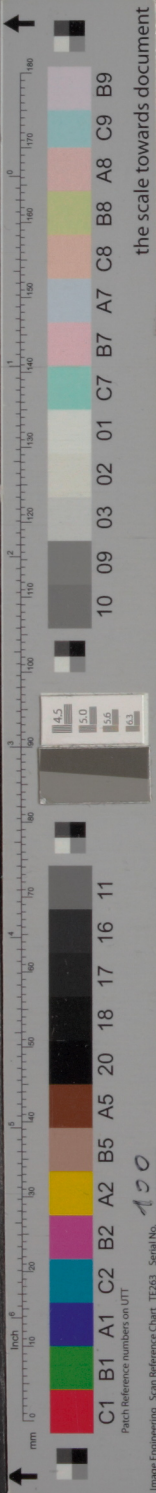








77  
V  
S



the scale towards document

17

en im Himmel/ die  
 zften Theil gegen  
 Verdammten aus  
 en können heissen in  
 . Joh. 5. v. 13. Und  
 im Himmel ist/und  
 d unter der Erden  
 ma alles / was in  
 ist/ hörete ich sagen  
 Stuhl sitzet und dem  
 hre und Gewalt in  
 Wie nun der Herr  
 dt ist ein Geist und  
 müssen ihn im Geist  
 eit anbeten Joh. 4.  
 icht auch allhier sa  
 t ein Geist und die  
 keit und Kraft ge  
 un im Geist und in  
 Soll nun alles Ge  
 zes ausgenommen/  
 ter denen unsichtba  
 irstern/ und auf Er  
 cyden und Türken/  
 und allen Völkern/  
 5 und